Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 50	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.75 RM.	Nürnberg, im Dezember 1935	Verlag Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Redaktionsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2 Schließfach 393	13. Jahr 1935

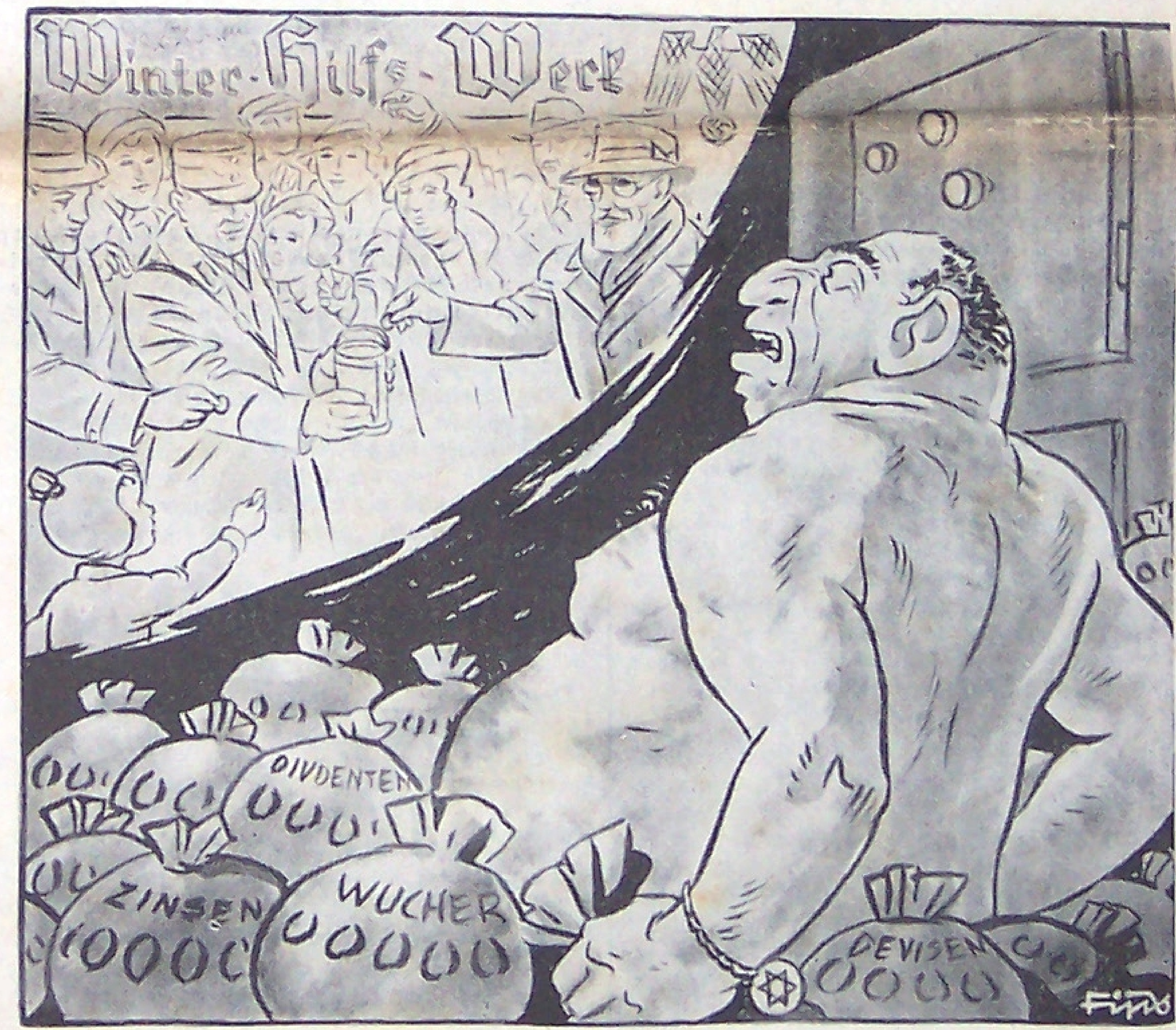
Die Rädelsführer

Riesenskandal in Paris / Riesenskandal in Belgrad / Skandale in aller Welt / Juden in der Hauptrolle

Zur Zeit beschäftigt sich die Oeffentlichkeit zweier Länder mit zwei Riesenkorruptionsprozessen. Frankreich und Jugoslawien. In Frankreich ist es der **Stavisky-Prozeß**, der ein immer größeres Ausmaß annimmt. In Jugoslawien ist es der Prozeß gegen **Schlesinger und Genossen**. Beide Prozesse haben miteinander außerordentliche Aehnlichkeit. In beiden Fällen gehören [illegible] Rädelsführer der jüdischen Rasse an. In [illegible] befinden [illegible] Schiebungen und Bestechungen in größtem Umfang durchgeführt. In beiden Fällen sind Regierungsleute und Abgeordnete darin verwickelt. Der Prozeß in Belgrad (Jugoslawien) ist vor kurzem zu Ende gebracht worden. Einhundertzwanzig Angeklagte saßen auf der Anklagebank. Unglaubliche Verbrechen kamen zu Tage. **Enteigneter Forstbesitz war verschoben, Dokumente waren gefälscht, Riesensummen waren unterschlagen, Bestechungen waren durchgeführt worden.** Der Hauptangeklagte war der Jude **Adolf Schlesinger**. Er erhielt sieben Jahre Zuchthaus. Der **Stavisky-Prozeß** aber ist noch nicht zu Ende. Er wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Er ist noch größer und unerhörter als der **Schlesinger-Prozeß** in Belgrad. Der Hauptschuldige jedoch, der Jude **Stavisky** kann nicht mehr abgeurteilt werden. Er hat sich selbst gerichtet, er hat sich erschossen.

Der Nichtjude, der von der Judenfrage keine Ahnung hat, wird es als einen „Zufall" betrachten, daß in diesen beiden Korruptionsprozessen Juden die Rädelsführer sind. Der Wissende denkt anders. Er weiß, es kann gar nicht anders sein. Er weiß, es ist kein Zufall, daß bei allen derartigen Riesenskandalen die treibenden Kräfte der jüdischen Rasse angehören. Er weiß, es ist kein Zufall, daß die drei größten Korruptionsprozesse in Deutschland gegen drei Juden geführt werden mußten. Gegen die Juden **Barmat, Kutisker, und Sklarek**. Er weiß, es ist kein Zufall, daß vor kurzem auch

Los vom Materialismus



Der Teufel Geld hat stets gesiegt / Wo Egoismus überwiegt —
Jedoch Alljudas Macht zerfällt / Dort, wo ein Volk zusammenhält

Aus dem Inhalt

Die Juden sind unser Unglück!

Spanien seinen Korruptionsskandal hatte. Daß dort ebenfalls Abgeordnete bestochen worden waren. Und daß auch in diesem Skandal ein Jude die Hauptrolle spielte, der Jude **Strauß**. All dies ist kein Zufall, sondern eine natürliche, klare und logische Sache. Sie hängt zusammen mit der Judenfrage und mit der Rassenfrage. Die jüdische Rasse ist kein natürlich herangewachsenes Volk. Sie ist ein künstlich zusammengehaltenes Gemisch. Ein Gemisch von Parias, von Auswürflingen. Von Menschen, denen das Verbrechen im Blute sitzt. Die nicht anders können, als fortwährend Verbrechen begehen. Und die sich darum auch verbrecherische Gesetze geben. Diese Gesetze sind im Talmud und im Schulchan aruch niedergeschrieben. Und eines dieser Gesetze lautet:

„Es ist erlaubt, das Hab und Gut des Nichtjuden zu nehmen. Es ist erlaubt, den Nichtjuden zu betrügen und zu bestechen.“ (Sepher ikkarim III c 25 u. a.)

Das jüdische Blut als Sitz des Verbrechens, der Talmud-Schulchan aruch als Rezept und Gebrauchsanweisung hiezu, das ist das ganze Geheimnis. Wer es kennt, der weiß den Prozeß **Schlesinger** in Belgrad, den Prozeß **Stavisky** in Paris und all die anderen Skandale richtig zu deuten.

Der weiß aber auch, daß Riesenskandale, Riesenschiebungen und Riesenbetrügereien in der Welt solange nicht aufhören werden, solange die jüdische Rasse nicht für immer unschädlich gemacht ist.

Juden beten für Italien

Die in Italien erscheinende jüdische Zeitung „Israel“ teilt mit, daß in den Synagogen für den Sieg Italiens gebetet werde. Die Juden seien entschlossen, die größten Opfer für den Erfolg der italienischen Armee zu bringen. Unaufgeklärte Italiener, die das lesen, werden nun sagen: seht her, die Juden beten für Italien, es gibt doch anständige Juden! Diese Italiener, die so sagen und das gesagte glauben, tun gut, wenn sie über das nachdenken, was Deutschland im Weltkrieg erlebt hat. So lange die deutschen Soldaten siegreiche Schlachten schlugen „beteten“ die Juden in den Synagogen für den Endsieg Deutschlands. Als Deutschland den Krieg v erloren hatte, waren die Juden an der Spitze derer, die Kaiser und Volk verrieten. Sie machten die Novemberrevolution, die Schimpf und Schande über Deutschland brachte und an deren Folgen Deutschland heute noch zu tragen hat. Der gleiche Rabbiner, der in der Metzer Synagoge den „siegreichen“ Kaiser Wilhelm II. in sein „Gebet“ aufgenommen hatte, war mit dabei, als die in Elsaß Lothringen einziehenden Franzosen sich als Sieger feiern ließen.

Die Italiener tun gut, wenn sie von dem jüdischen „Gebet“ ebenso wenig halten, wie man vom jüdischen Eide halten kann. Schon Martin Luther hat gesagt:

> **„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid,**
> **und keinem Jüd bei seinem Eid“.**

Die Italiener tun gut, wenn sie hinter die Kulissen des Welttheaters schauen: während in den Synagogen für den Sieg Italiens „gebetet“ wird, warten jüdische Börsenhyänen auf die Leichname von Völkern, die, ohne es zu wissen, am Juden zu Grunde gehen. So war es bisher und so wird es bleiben, bis die nichtjüdische Welt das jüdische Weltbetrugsmanöver durchschaut hat.

Die Existenz der jüdischen Rasse

Sie ist abhängig von der dauernden Ausübung talmudischer Verbrechen

Das „Israelitische Familienblatt für die Schweiz“ bringt in Nr. 33 in einer Art Jubiläumsnummer einen Leitartikel, der wie folgt beginnt:

Zum 19. Zionistenkongreß

In einem tragischen Wendepunkt der jüdischen Geschichte tritt der 19. Zionistenkongreß zusammen. Wir stehen vor einer ungeahnten Situation. Theodor Herzels Prophezeiung, daß der Antisemitismus eine unausrottbare Weltkrankheit sei, hat im benachbarten Deutschland eine unsagbar krasse Bestätigung erfahren. Das hochbedeutende deutsche Judentum steht vor der Gefahr vollständiger Vernichtung. Damit ist über das deutsche Judentum eine Tragödie heraufgezogen, die bis vor kurzem noch undenkbar schien. Man wußte, daß in Deutschland ein starker Antisemitismus bestand. Man wußte aber nicht, daß er bis zur Siedehitze tötlichen Hasses gedeihen könne. Man hielt die Deutschen in großen Teilen für Antisemiten, für Judengegner; man ahnte aber nicht, daß sie sich von einem Regime barbarischer Banden beherrschen lassen würden. Man hielt es für möglich, daß die Judenfeinde den Einfluß der Juden in den verschiedenen Zweigen menschlicher Betätigung stark zurückdrängen könnten. Man hielt es für unmöglich, daß sie den Juden die nackte Existenz auch in der wirtschaftlichen Sphäre bestreiten, ja bis zur direkten Aushungerung vorgehen würden

*

Was hat nun dieses Deutschland, das von der „antisemitischen Krankheit“ so stark befallen ist, getan? Es hat dem Juden die Möglichkeit genommen, das deutsche Volk politisch zu zersetzen und zu verhetzen. Es hat ihm die Möglichkeit genommen, jemals wieder in Deutschland einen Verrat durchführen zu können, wie den im November 1918. Es hat die jüdische Schmutz- und Schundliteratur beseitigt. Es hat die Kinos und Theater von den gemeinen jüdischen Zotenstücken gereinigt. Es hat die jüdische Jazzmusik „Niggermusik“ beseitigt. Es hat die jüdische Korruption mit drakonischen Maßnahmen ausgerottet. Es hat der Schiebung und der Spekulation ein Ende gemacht. Es hat den Zins herabgesenkt und duldet nicht mehr den jüdischen Wucher und die Halsabschneiderei. Es duldet nicht mehr den Betrug, die Uebervorteilung, den Ramschverkauf, die Massenausbeutung. Es verbietet die Schändung, Entrassung und Entsittlichung nichtjüdischer Frauen und Mädchen. Das hat Deutschland getan. Und unter diesen Maßnahmen blüht das deutsche Volk auf, wird stark und anständig, ist glücklich und zufrieden. Der Jude aber ist nicht zufrieden. Er erklärt: **„Ich werde vernichtet, man nimmt mir die nackte Existenz.“**

Also ist die Existenz des Juden nicht die Anständigkeit, die Rechtschaffenheit, die Ehrlichkeit, sondern der Betrug, der Wucher, die Schändung unserer Rasse, die Verhetzung und der Verrat unseres Volkes, die Verbreitung von Schmutz und Schund, die Schiebung, die Korruption, die Spekulation. Die Existenz des Juden ist also das Verbrechen. Das Verbrechen auf allen Gebieten des deutschen Lebens.

Das „Israelitische Familienblatt für die Schweiz“ hat mit seinem Leitartikel „Zum 19. Zionistenkongreß“ ein wertvolles Geständnis abgelegt. Es hat das eingestanden, was der Stürmer seit mehr als einem Jahrzehnt schreibt und was das Judentum selbst täglich tausendfach beweist: **„Judentum ist organisiertes Verbrechertum.“**

Die Ein-Mann-Demonstration

Was in Bukarest geschah

Die in London erscheinende jüdische Wochenzeitung berichtet in Nr. 78, 1. Nov. 1935, folgendes:

„Ein jüdischer Student der staatlichen technischen Hochschule Wawel Berg, Bukarest, machte am Samstag eine

Ein-Mann-Demonstration

gegen Nazi-Deutschland. Er weigerte sich nämlich die Schule zu besuchen, weil die Klasse der Einsetzung eines von der Universität Königsberg nach dort berufenen Professors beiwohnte.“

Rasseschändung in Rumänien

Die Tat eines jüdischen Arztes

Die „Czernowitzer Deutsche Tagespost“ vom 14. 11. 35 Czernowitz bringt folgende Mitteilung: Der jüdische Arzt Lachmanovici in Ismail hat seine 16jährige Dienerin (Nichtjüdin) chloroformiert und hierauf vergewaltigt. Seine Tat hat in den Kreisen der christlichen Bevölkerung tiefste Erbitterung hervorgerufen.

Der Jude zerstört die Kultur

Durch die kategorische Ablehnung der Persönlichkeit und damit der Nation und ihres rassischen Inhaltes zerstört die jüdisch-marxistische Lehre die elementaren Grundlagen der gesamten menschlichen Kultur.

Adolf Hitler: „Mein Kampf“ Seite 351.

Was man in Amerika für schön findet



Stürmer-Archiv

Tanzstars glänzen! Der „Lindy-Hupfer“ eine Studie in Armen und Beinen, auf dem Harvest Moon Ball, vorgeführt von Herrn und Frau J. Kelly. Daily News 9. 8. 35

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Frankfurter Zeitung und Mischehe

Ein gesundes Urteil des Berliner Landgerichts / Die Frankfurter Zeitung vertritt jüdische Interessen / Wann erscheint dieses Blatt in hebräischer Sprache

Das Landgericht in Berlin hat vor kurzem ein Urteil gefällt, das von einem gesunden Rasseempfinden spricht. Es handelt sich um die Wiederherstellung einer Mischehe. Eine mit einem Juden verheiratete Nichtjüdin hatte sich von ihrem jüdischen Gatten getrennt. Die von ihr betriebene Ehescheidung war erfolglos geblieben. Der Jude wollte sich nicht scheiden lassen. Nun war die Nichtjüdin schon seit einem Jahre von ihrem Gatten fort. Da klagte dieser auf Wiederherstellung der Ehe. Er berief sich dabei auf die Nürnberger Gesetze, wonach Ehen, die vor dem Reichsparteitag 1935 geschlossen sind, Gültigkeit haben. Er wollte, daß die nichtjüdische Frau durch Richterspruch gezwungen werden sollte, wieder zu ihrem jüdischen Gatten zurückzukehren. Das Gericht lehnte dies ab und erklärte, daß der jüdische Gatte sein Recht mißbrauche, wenn er ein solches Verlangen stelle. Es begründete die Ablehnung wie folgt:

„Das Herstellungsverlangen des Klägers stellt sich auch deshalb als Mißbrauch dar, weil die Beklagte — wie sie ausdrücklich geltend macht — sich im heutigen Reiche außerstande fühlt, die eheliche Lebensgemeinschaft mit dem Kläger, der ein Jude ist, wieder herzustellen. Die völlige Entfremdung zwischen den Parteien hat ihre Ursache zum nicht geringsten Teil in dem Rassenunterschied der Parteien und in dem darauf beruhenden Unvermögen, sich zu verstehen. Das bei der Beklagten durch ihre bisherigen Erfahrungen mit dem Kläger wachgerufene und jetzt ausdrücklich bekundete völkische Empfinden mag noch eine Vertiefung erfahren haben durch das im Gesetz vom 15. September 1935 zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre ausgesprochene Eheverbot zwischen Ariern und Juden und die hierdurch klare Herausstellung des Rassenunterschiedes. Jedenfalls hat die Beklagte deutlich zum Ausdruck gebracht, daß ihr völkisches Empfinden ihr eine Rückkehr zum Kläger unmöglic[illegible]enn der Kläger trotz Kenntnis dieses Empfindens der Beklagten die Herstellung der ehelichen Lebensgemeinschaft verlangt, so stellt sich sein Verlangen auch aus diesem Grunde als Mißbrauch dar.

Hinzu kommt, daß mit Rücksicht auf die lange Trennung und die Entfremdung der Parteien eine Wiederherstellung der Ehe, wie sie der Kläger verlangt, gleichsam einer neuen Eheschließung gleichzusetzen wäre. Wenn auch dem oben angeführten Nürnberger Gesetz eine rückwirkende Kraft nicht gegeben ist, so würde doch unter analoger Anwendung des Sinnes und Zweckes dieses Gesetzes, das zukünftige Eheschließungen zwischen Ariern und Juden verbietet, dann ein Rechtsmißbrauch vorliegen, wenn ein jüdischer Ehemann die von ihm getrennt lebende arische Ehefrau gegen deren ausdrücklich bekundetes völkisches Empfinden zwingen will, die eheliche Lebensgemeinschaft mit ihm wiederherzustellen. Demnach erachtet die Kammer aus diesem Gesichtspunkt heraus die Beklagte nicht für verpflichtet, dem Herstellungsverlangen des Klägers Folge zu leisten."

Ueber dieses Urteil und seine Begründung ist die „Frankfurter Zeitung" außerordentlich unangenehm berührt. Sie schreibt:

„Die rechtliche Folgerung ist die „analoge Anwendung" der Gesetze auf bestehende Ehen, auf die sie nach den ausdrücklichen Erklärungen maßgebender Persönlichkeiten keine Anwendung finden sollen. Da die im Nürnberger Gesetz vorgeschriebene Rechtsfolge der Nichtigkeit aber offensichtlich nicht in Betracht kommen konnte, verwirklichte das Landgericht die Analogie auf indirektem Wege, indem es auf den Satz des Bürgerlichen Gesetzbuches zurückgriff, daß zwar die Ehegatten einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet sind, daß aber ein Recht auf diese Gemeinschaft insoweit nicht besteht, als seine Geltendmachung sich als Mißbrauch darstellen würde. Rechtlich bleibt die Mischehe so, dem Wortlaut der Nürnberger Gesetze entsprechend, bestehen. Aber tatsächlich ist sie unter Billigung des Gerichts mit der Trennung der Gemeinschaft aufgehoben. Es ist zu zweifeln, daß dies Ergebnis im Sinne des Gesetzgebers liege."

Die „Frankfurter Zeitung" hat kein Interesse an der nationalsozialistischen Weltanschauung. Sie hat auch kein Interesse an der Reinhaltung des deutschen Blutes. Hätte sie dies, dann würde sie etwa folgendermaßen geschrieben haben:

„Das Landgericht Berlin hat die Wiederherstellung einer Ehe zwischen einem Juden und einer Deutschen abgelehnt. Das mag mit den derzeit noch geltenden Bestimmungen nicht ganz in Einklang zu bringen sein, umsomehr ist aber dieses gesunde Urteil zu begrüßen. Eine Ehe zwischen zwei so völlig verschiedenen und gegensätzlichen Rassen, ist ein Verbrechen wider die Natur und wider die Sittlichkeit. Wer deshalb verantwortungsbewußt dem deutschen Volke gegenüber handelt, der darf solche Ehen nicht wiederherstellen, sondern er muß es begrüßen, wenn sie auseinandergehen. Hätte das Gericht anders gehandelt, so würde es vielleicht der Form und dem Paragraphen Genüge geleistet haben, aber es hätte entgegen gehandelt dem gesunden deutschen Rechtsempfinden, es hätte entgegen gehandelt dem wiedererwachten deutschen Rasseinstinkt und Rassestolz und es hätte entgegen gehandelt dem sittlichen Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Volk."

So hätte die „Frankfurter Zeitung" schreiben müssen, wenn sie deutsch und nationalsozialistisch denken würde. Sie denkt aber offenkundig jüdisch. Sie kann nicht anders denken auf Grund ihrer Vergangenheit und ihrer heimlichen Wünsche für die Zukunft. Sie vertritt nicht die deutschen Interessen sondern die jüdischen. Und da ist es an der Zeit, daß dieses Blatt sich nicht mehr „Frankfurter Zeitung" nennt, sondern „Israelitisches Nationalblatt" und daß es künftig nicht mehr in deutscher, sondern in hebräischer Sprache erscheint.

Was die Judenpresse im Ausland zu sagen weiß



FACING HUGE banner that reads "The Jew conquers with lies and dies with truth," Julius Streicher, Hitler's No. 1 Jew baiter, addresses tremendous audience in the Berlin Sportspalast, opening new campaign against the Jews of the Reich.

Stürmer-Archiv

Streicher greift die Juden an!

1. Judenhetzer Streicher spricht angesichts eines großen Plakates „Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit" vor einer ungeheuren Menge und eröffnet den neuen Feldzug gegen die Juden. Daily News, 22. 8. 35

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Siegfried Kahn

Rasseschänder schon mit 14 Jahren / Dreimal vor Gericht / 3 Jahre Zuchthaus

Ein lebendiger Beweis für die unabwendbare Notwendigkeit des Erlasses der Nürnberger Gesetze ist der Jude **Siegfried Kahn** in Lüdenscheid. Sein Vater **Adolf Kahn** hat in der Konkordiastraße eine Pferdemetzgerei und zugleich eine Pension. **Siegfried Kahn** ist 27 Jahre alt. Schon mit 14 Jahren stand er vor Gericht. Er war der widernatürlichen Unzucht (!!) angeklagt, begangen an minderjährigen nichtjüdischen Kindern. Das Gericht beließ es damals unbegreiflicherweise bei einer ernsten Verwarnung. Mit 20 Jahren beschäftigte sich die Staatsanwaltschaft wiederum mit ihm. Er hatte auf offener Landstraße ein nichtjüdisches Mädchen vergewaltigt. Obwohl sich die ganze Mischpoche für den Rasseschänder einsetzte, gelang es ihm doch nicht, ein zweites Mal freizukommen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Nach Verbüßung dieser Strafe wurde **Kahn** wieder auf die nichtjüdische Menschheit losgelassen. Gewissensbisse oder Reue hatte **Kahn** nicht. Er hatte sich ja nur gegen die Gesetze der „Gojim" vergangen. Nach dem Talmud war er kein Verbrecher. Denn in diesem Gesetzbuch steht geschrieben:

„Es ist dem Juden gestattet, die Nichtjüdin zu mißbrauchen." (Jud chasaka 2, 2.)

Nun stand **Siegfried Kahn** im Juli dieses Jahres wieder vor Gericht. Er war wiederum des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an den zwei Dienstmädchen im Hause seiner Eltern, angeklagt. Zweifelsohne hatte der Jude **Kahn** sich noch mehr Rasseverbrechen zuschulden kommen lassen. Er wurde nur nicht dabei gefaßt. Dieses Mal aber gelang es ihm nicht zu entkommen. Er wurde zur Anzeige gebracht und vom Gericht überführt.

Die Mutter des Angeklagten, die Jüdin **Kahn** versuchte mit allen Mitteln den Sprößling zu retten. Für sie war es ja kein Verbrechen, wenn **Kahn** Mädchen schändete, die der Rasse der „Gojim" angehörten. Sie bot dem Vater des einen Mädchens 1000 Mark an, wenn er „aus der Sache nichts mache." (Echt jüdisch! D. Sch.) Der Mann lehnte ab. Dann ging sie zu ihren Pensionsgästen und sammelte „eidesstattliche Versicherungen" über den Leumund der Mädchen. Diese Gäste waren charakterlos und erbärmlich genug, die beiden Zeuginnen zu verdächtigen und für den Juden **Kahn** einzutreten. (Leider sind dem Stürmer die Namen dieser traurigen Wichte nicht bekannt. D. Schr.) Es ist das Verdächtigen der Tatzeugen ein alter jüdischer Trick. Hier versing er aber nicht. Das Gericht glaubte nicht den Judenknechten, sondern den anständigen Menschen, darunter dem Lehrer, die den beiden Opfern das beste Zeugnis ausstellen konnten. Der Jude **Siegfried Kahn** wurde verurteilt. Er erhielt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Das Gericht erwog auch die Entmannung des Juden. Jedoch das Gutachten des Sachverständigen lautete dem entgegen. Der Sachverständige meinte, wenn der Angeklagte heiraten würde, könnte sein Triebleben in „ruhige Bahnen" gelenkt werden. Ein etwas sonderbares Gutachten. Der Mann war sich allem Anschein nach gar nicht bewußt, daß er in dem Angeklagten den Angehörigen einer Rasse vor sich hatte, die systematisch und völlig bedenkenlos die Schändung der nichtjüdischen Rasse betreibt. Es ist selbstverständlich, daß der Jude **Siegfried Kahn** nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus sein rasseschänderisches Treiben fortsetzt. Und daß er für das deutsche Volk noch dieselbe Gefahr darstellt, wie er es bisher war. Allein, inzwischen wurden die Nürnberger Gesetze erlassen. Es ist zu hoffen, daß infolge dieser Gesetze nach der Entlassung des Juden **Kahn** aus dem Zuchthaus die Verhältnisse in Deutschland sich so gestaltet haben, daß der Rasseschänder dem deutschen Volke nicht mehr schaden kann.



Stürmer-Archiv

Am Stürmerkasten in Rüdesheim



Stürmer-Archiv

Auch auf dem Bückeberg hatte sich der Stürmer eingefunden

Die völkische Sendung der Reformation

Von Günter Riemack, Vikar in Grabow

Sonderbarerweise ist **Alfred Rosenberg** auch in seiner neuen, hochbedeutsamen Schrift „An die Dunkelmänner unserer Zeit" von vielen guten Protestanten, die sich auf **Luthers** Namen mit Stolz berufen, noch nicht verstanden worden. Ja, gelegentlich scheint man sogar in **Rosenbergs** weltanschaulichem Kampf eine Gefahr für die Kirche **Luthers** sehen zu wollen! Wie ist das möglich?

Weiß man nicht, daß unsere großen Reformatoren vor 400 Jahren gegenüber den Feindmächten der deutschen Seele eine Sprache geredet haben, die oft genug noch weitaus schroffer und erbitterter darum gekämpft hat, Herz und Gewissen des deutschen Menschen fromm und frei zu machen — ohne ein internationales Priesterkirchentum? Hat man nicht in Erinnerung, daß **Martin Luther** noch ein Jahr vor seinem plötzlichen Tode seine große Kampfschrift veröffentlichte: „Wider das Papsttum zu Rom vom Teufel gestiftet" — die ebenso auf dem Index (Verzeichnis) der vom Papst verbotenen Bücher steht wie **Rosenbergs** „Mythus" und seine jetzt vorliegende klassische Widerlegungsschrift gegen alle jesuitischen Verdrehungen „An die Dunkelmänner unserer Zeit"?

Was hat **Rosenberg** denn anderes gesagt und getan, als was zu allen Zeiten und erst recht vor vierhundert Jahren jeder ehrliche Verteidiger der deutschen Art gegenüber fremder Anmaßung geschrieben hat, ja schreiben mußte! Ist es nicht stets das gute Vorrecht des Protestantismus gewesen, alle Fragen durchzudenken, neuzudenken, weiterzudenken, die uns Deutschen durch Seele, Herz und Gewissen gehen! Sind nicht zu allen Zeiten deutsche Prediger und Philosophen, deutsche Dichter und Staatsmänner dagewesen, die uns vor fremder Vormundschaft bewahren wollten, auch wenn man sie dem eigenen Volk verketzern wollte!

Daß ein **Luther, Zwingli, Kant, Schild, Hölderlin**, ein **Bismarck** es gewagt haben, aus den Kräften ihrer gottgewollten eigenen Art zu schöpfen, daß sie dabei mindestens so fromm und deutsch waren, wie man es unter den geräumigen Ordenskutten „vom allerheiligsten Herzen Jesu" jedenfalls an den Zollstationen der deutschen Reichsgrenze nicht immer sein konnte — soll das uns und unsere junge Generation nicht täglich daran erinnern, daß wir ebenso mit unserer ganzen Seele danach trachten, was einst **Luther** als seine Aufgabe erklärt hat: „Meinen lieben Deutschen bin ich gesandt, ihnen will ich dienen!"

Und wenn zur Niederkämpfung der großen Anklagen **Rosenbergs** die dunklen Verfasser der römischen Studien zu behaupten wagten, Aberglaube, Hexenfolter und Ketzerverbrennung, denen im Mittelalter soviel teures deutsches Blut geopfert wurde, sei von der Papstkirche nur übernommen worden als uralte germanische Gewohnheit und Sitte, der gegenüber die Päpste leider zu duldsam geblieben seien, muß da nicht eines jeden Deutschen Blut aufwallen in heiligem Zorn über diese unerhörte Verleumdung! Ist es da nicht unsere Pflicht, das wahre Bild der vorkirchlichen deutschen Geschichte mit Fleiß und Treue zu erforschen? Statt Judenmission zu treiben und Freimaurer„idealen" nachzutrauern. Soll man nicht daran erinnern dürfen, daß sich im Vatikan im päpstlichen Geheimarchiv ein Erlaß des Papstes **Benedikt XII.** vom 7. 4. 1338 befindet, in dem dieser Stellvertreter Gottes auf Erden eine Untersuchung gegen zwei dem päpstlichen Stuhl ausgelieferte Frauen befiehlt, die „sich dem Teufel ergeben und zauberische Handlungen ausgeübt haben"!

Wäre es seit 400 Jahren mit der Reformation als völkischem Freiheitskampf so ernst genommen worden, wie wir es von den Reformatoren gelernt haben sollten, so wären **Rosenbergs** Schriften freilich nicht notwendig gewesen. Es ist vieles nachzuholen und vieles wiedergutzumachen, wenn wir uns auf **Luther** und sein Werk berufen wollen. Nicht daß die Reformation — wie z. B. auch **Lessing** und **Lagarde** es sagten — stecken geblieben, erstarrt ist, sondern daß sie vollendet werden muß als der Kampf um die Glaubenseinheit und Glaubensfreiheit des deutschen Volkes — das soll der Inhalt der Predigt unserer Tage sein!

Und da gilt's alles zu wagen, alles zu nennen und nicht da zu schweigen, wo endlich geredet werden muß. Sagt uns doch ein Wort unserer Vorfahren: „Wer die Wahrheit weiß und sagt sie nicht, das ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!"



Stürmer-Archiv

Pg. **Karl Breuer** von Festenberg (Schlesien) wurde am 19. Oktober ds. Js. 70 Jahre alt. Als Gründer der Ortsgruppe Festenberg im Jahre 1930 und deren Ortsgruppenleiter während der schwersten Kampfzeit, war er in Festenberg nicht nur der erste Pg. der Bewegung, sondern auch der erste Stürmergardist. Er wurde, weil er Ortsgruppenleiter war, vor die Schranken des Gerichtes gezerrt und vom damaligen Systemgericht wegen angeblicher Beleidigung eines Rassejuden, verurteilt, obwohl durch 5 Zeugen einwandfrei seine Unschuld bewiesen wurde. Nachdem er als kriegsfreiwilliger Frontoffizier auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz und dann noch für seine engere Heimat Schlesien gekämpft hatte, richtete er das Hakenkreuzbanner in Festenberg auf und war einer der Getreuesten **Adolf Hitlers**.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Der aktive jüdische Geist

Ein aufsehenerregendes Geständnis des Juden Disraely-Beakonsfield

Der Jude **Benjamin Disraeli (Lord Beakonsfield)** gilt bei den Engländern als einer der größten Staatsmänner der englischen Geschichte. Er lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und hatte es bis zum Premierminister gebracht. Er war englischer Staatsbürger und Regierungsmann. Er mimte den Engländer, im Grunde aber war er Jude und war stolz auf seine jüdische Rasse. Von ihm stammt der Ausspruch: **„Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte und nur deswegen ist diese so konfus, weil die Geschichtsschreiber die Rassenfrage nicht kennen."**

Dieser Jude und englische Staatsmann schrieb im Jahre 1844 ein merkwürdiges Geständnis nieder. Ein Geständnis, das dem deutschen und dem englischen Volke vor Augen gehalten werden muß. Dem deutschen Volk, damit es erkennt, daß in Deutschland schon immer der revolutionäre Wühler der Jude war. Und dem englischen Volk damit diesem wenigstens ein kleines Licht in der Erkenntnis der Judenfrage aufgeht.

Niedergeschrieben ist das Geständnis des Juden Lord **Beakonsfield (alias Benjamin Disraeli)** in dem von dem englisch-jüdischen Schriftsteller **Hudson** verfaßten Buch: **„Leben und Zeitalter der Königin Luise von Preußen"** (London 1878) und zwar auf Seite 10 als Fußnote. Das Geständnis lautet:

„Ich spreche nicht von ihren Gesetzen (den Gesetzen der Juden. D. Sch. d. St.), denen ihr noch immer gehorcht; auch nicht von ihrem Schrifttum, von dem Eure Gedankenwelt durchsättigt ist; vielmehr von dem aktiven jüdischen Geist (of the living Hebrew intellect). Ihr könnt keine große geistige Bewegung in Europa wahrnehmen, an der Juden nicht hauptsächlich beteiligt waren. Die ersten Jesuiten waren Juden. Jene geheimnisvolle russische Diplomatie, die Westeuropa in Unruhe versetzt, ist wesentlich von Juden eingerichtet und ausgehalten. Die gewaltige Umwälzung, die sich augenblicklich in Deutschland vorbereitet und die tatsächlich sich zu einer zweiten, größeren Reformation entwickeln wird, und von der so wenig in England bekannt ist, entfaltet sich ausschließlich unter Leitung der Juden (is entirely developing under the auspices of Jews), die nahezu ein Monopol auf die Lehrstühle an den Hochschulen Deutschlands haben. Was die Universitätsprofessoren jüdischer Rasse in Deutschland anlangt, so ist ihre Zahl bereits Legion. Ich denke es gibt mehr als zehn in Berlin allein."

Vielleicht verstehen nun gewisse englische Kreise etwas besser die Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschlands, die dieses gegen die Juden ergriff. Bisher standen sie ja diesen Dingen ohne Verständnis gegenüber. Nun aber sagt es einer ihrer bekanntesten Politiker: „Europa wird von Juden in Unruhe versetzt" — „Das Schrifttum ist von jüdischem Geist durchsättigt" — „Ueberall sind die Juden beteiligt" — „Die Hochschulen in Deutschland sind jüdisches Monopol geworden." Und auf noch etwas wies der Jude **Disraeli** hin und das zeigt, daß er einer der Eingeweihten, einer der Wissenden war. **Disraeli** sagte bereits im Jahre 1844 die 1848er Revolution voraus! Ja, er deutete klar — das kommende marxistisch-liberalistische Zeitalter an. Er schrieb: „Die gewaltige Umwälzung, die sich augenblicklich in Deutschland vorbereitet und die sich zu einer zweiten größeren Reformation entwickeln wird, entfaltet sich ausschließlich unter der Leitung der Juden. Das heutige Deutschland erkennt mit Staunen, wie richtig der Jude **Disraeli** damals prophezeit hatte. Wie er schon vor fast hundert Jahren auf das geheimnisvolle politische Treiben seiner Rassegenossen hinwies. Wie er versteckt und triumphierend die Herrschaft seiner Rasse ankündigte. Und mit Stolz kann das heutige Deutschland feststellen: Das Deutsche Volk hat sich unter der Führung **Adolf Hitlers** dieser politischen Spaltpilze und Wühlmäuse entledigt. Es hat sich wieder frei und rein und sauber gemacht. Es wird von eigenen Volksgenossen geführt und geleitet. Das stolze England aber, das reiche Albion kann dies heute noch nicht von sich sagen.



Stürmer-Archiv

Judenmetzger Moritz Marx in Herne (Westf.).
Mit dem Gesicht des Talmudjuden schaut er dem deutschen Mädchen nach

Die Charaktereigenschaften des Juden sind immer dieselben geblieben, mochte er vor zweitausend Jahren als Getreidehändler in Ostia römisch sprechen oder mag er als Mehlhändler von heute deutsch mauscheln. Es ist immer der gleiche Jude.

Adolf Hitler „Mein Kampf" Seite 342

Juden als Schmuggler

Die in Bukarest erscheinende antijüdische Zeitung „Porunca Vremii" Nr. 212 vom 23. 9. 35 berichtet:

Im Zusammenhange mit dem am Nordbahnhof in Bukarest entdeckten Schmuggel in Seide erfahren wir im letzten Moment, daß die Sicherheitspolizei in der Hauptstadt noch zwei weitere Schmuggelaffären aufdeckte, welche von einer Frau Moscovitsch und einem Individuum Leonard ausgeführt wurden.

Sie betrieben den Schmuggel mit Hilfe des Transitpersonals der Schlafwagen. Die Ware wurde zwischen den Polstern der Ruhebetten und unter den Läufern verborgen. Bis jetzt sind auf diese Art und Weise über 300 Kilo Seide ins Land eingeschmuggelt worden.

Die Polizei setzt in Verbindung mit dem Gericht die Untersuchungen fort und man dürfte in Bälde die Hand auf eine groß angelegte Schmugglerorganisation legen.

*

Also, überall das Gleiche! Ueberall, in allen Ländern sind es Juden, die die Gesetze mißachten und Verbrechen auf Verbrechen begehen.

Die Verjudung in Rumänien

Die in Bukarest erscheinende völkische Zeitung „Porunca Vremii" vom 23. 9. 35 Nr. 212 schreibt:

Die heiligen historischen Orte von 1916—1918, wie Ciresoia, Valea Uzului, Laposch-Darmanesti, Comanesti, die Berge des Agaschul bis Ghimesch, das ganze Tal des Trotusch sind vollständig von dem Diebsgesindel der Juden errafft worden. Zuerst setzten sie sich mit einem kleinen Kramladen fest, aber bald nach etlichen Jahren kamen sie zu Geld, sodaß sie Besitzer und große einflußreiche Kaufleute wurden.

Wenn wir das ganze Tal des Trotusch durchgehen, so werden wir feststellen, daß von dem Handel in Manufakturwaren, Kolonialwaren usf. mindestens 90 Prozent in den Händen der Juden ist. In den Ortschaften Darmanesti und Doftana sind die Juden als Geschäftsleute überhaupt alleinherrschend.

Ein echter Talmudjude

Das Berliner Schöffengericht verurteilte den 58jährigen Juden **Alfred Bach** wegen Diebstahls zu eineinhalb Jahren Zuchthaus. **Bach** hat einen großen Teil seines Lebens im Gefängnis verbracht. Das besserte ihn jedoch keineswegs. Sein Blut trieb ihn immer wieder zum Verbrechen am Nichtjuden. Selbst eine Zuchthausstrafe von elf Jahren verfehlte jede Wirkung. Nun muß **Bach** erneut achtzehn Monate brummen. Er wird die Strafe absitzen und dann mit Sicherheit wieder neue Verbrechen begehen. Er wird wieder lügen und betrügen, stehlen und rauben, so, wie es dem Juden in seinem Gesetzbuch **Talmud** ausdrücklich gestattet ist. Das deutsche Volk kann nur dann vor weiteren Verbrechen geschützt werden, wenn Talmudjude **Alfred Bach** auf Lebenszeit in Sicherheitsverwahrung genommen wird.

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Die Praxis der jüdischen Ärztin Irma Kraus

Wegen Abtreibung ein halbes Jahrzehnt ins Zuchthaus

Die künstliche Wegnahme der noch unreifen Leibesfrucht galt noch immer als ein Verbrechen wider die Natur und damit wider das Leben. Darum wurde die Abtreibung seitens des Gesetzgebers unter Strafe gestellt. Unabhängig davon bestraft auch die vergewaltigte Natur oft durch ein unerbittliches Siechtum.

Gesetze sind dazu da, daß sie nicht beachtet werden. So dachte auch die 38 Jahre alte jüdische Aerztin **Irma Kraus** aus Neustadt a. Aisch. Seit 1924 übte sie in Fürth i. B. ihre Praxis aus. Ihre Praxis bestand auch darin, nichtjüdische Mädchen, die sich von der Leibesfrucht vorzeitig befreien wollten, „vertrauensvoll" zu behandeln. Die Heimlichkeit der Abtreibung ermöglichte es, von den Hilfesuchenden viel Geld herauszuholen. Die gewerbsmäßig besorgte Abtreibung sicherte der Jüdin **Irma Kraus** gute Einkünfte. Daß sie damit viele nichtjüdische Frauen an Leib und Seele ruinierte, brauchte ihr kein Kopfzerbrechen bereiten. Im jüdischen Gesetzbuch Talmud steht geschrieben, **daß der Nichtjude gleich dem Vieh, weshalb man mit ihm machen könne, was der Jude für nützlich hält.**

Nun stand die jüdische „Aerztin" als Angeklagte vor dem Schwurgericht Nürnberg-Fürth. Sie wurde überführt in 13 Fällen abgetrieben zu haben. Sie wurde zu **6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

In der Begründung heißt es u. a., daß die **Kraus** durch ihr straffälliges und dreistes Handeln die Interessen des nationalsozialistischen Staates auf das Schwerste verletzt habe und daß demgegenüber alle Milderungsgründe verblassen müssen.

Die Scham, als Zeugin vor Gericht aufzutreten, schließt vielen Frauen den Mund. Hätte das Gericht alle Fälle vollzogener Abtreibung nachweisen können, dann würde die „praktische" Judenärztin aus dem Zuchthaus nie mehr in die Freiheit bürgerlichen Lebens zurückkehren.

Saubere Palästinafahrer

Vor wenigen Tagen wurde einer Dame im Schnellzug Czernowitz-Bukarest ein Koffer, der Kleider und Schmuck im Werte von 100 000 Lei enthielt, gestohlen. Die Frau, die den Diebstahl bald bemerkte, schlug Lärm und einem zufällig im Zuge weilenden Polizeibeamten, der sofort eine Durchsuchung des Zuges vornahm, gelang es, den Koffer in einem Sonderwaggon jüdischer Palästina-Emigranten zu finden.

Das verjudete Neuyork

Vor kurzem wurde die Jüdin Wise-Tulin zur Präsidentin des Arbeitsgerichtes in Neuyork ernannt. Neuyork hat bereits einen jüdischen Gouverneur, einen jüdischen Bürgermeister und nun noch eine jüdische Arbeitsgerichtspräsidentin. Die Richterämter und alle anderen maßgebenden Stellen sind ebenfalls von Juden besetzt. So ist heute Neuyork noch weit verjudeter als Jerusalem und es kann einem bloß die Freiheitsstatue leid tun, die im Neuyorker Hafen über all dem Judenschwindel die Fackel emporhält.

Und wieder jüdische Banknotenfälscher

Die französische Polizei verhaftete in Caen drei polnische Juden. Die Juden sind Mitglieder einer weitverzweigten jüdischen Bande. Ihre Hauptorganisation hat ihren Sitz in Polen. Die Verhafteten stellten falsche 50- und 500-Frankenscheine her. Auch die polnische Polizei nahm Verhaftungen von Juden vor, die mit den Banknotenfälschern zusammengearbeitet haben.

Immer das alte Lied: die Juden sind die Meister der Lüge und der Fälschung!

Wieder eine jüdische Tarnung

Die Schreibwarenfirma S. Hilfenrath in der Grünstraße 40 zu Berlin SW 19 ist in jüdischem Besitz. Um nun auch von Parteistellen Aufträge zu erhalten, bestimmte die Judenfirma Hilfenrath drei andere Firmen, Bestellungen entgegenzunehmen, die dann von der jüdischen Firma ausgeführt werden. Diese drei Firmen heißen:

M. Michling, Berlin N 58, Schönhauser Allee 66
M. Müller, Berlin N 65, Gerichtstraße 80
G. Rüffert, Berlin N 43, Barnimstraße 11.

Wer also bei diesen Firmen kauft, kauft in Wirklichkeit beim — Juden! Die Oeffentlichkeit möge sich dies merken!

Jüdische Ausbeuter

Ein deutscher Händler kaufte bei dem Juden Simon Katz aus Frankfurt a. M. einen größeren Posten Schuhe. Der Händler mußte sich verpflichten fünfzig Prozent des Reingewinnes an den Juden abzuführen! Eines Tages klagte Katz gegen den Händler wegen eines angeblichen Betruges. Das Gericht erkannte aber auf Freispruch. Der Richter brandmarkte das üble Geschäftsgebaren des Juden auf das schärfste.

Warum Jud Adler auswandern will

Der jüdische Viehhändler **Manfred Adler** von **Laudenbach** (Mainfranken) kaufte von einer **Karlburger** Landwirtswitwe eine Kuh. Obwohl **Adler** wußte, daß die Kuh trächtig war, erklärte er der Verkäuferin, das Tier wäre nicht trächtig. Schon am nächsten Tage verkaufte Jud **Adler** die Kuh (natürlich als trächtig!) mit hundert Mark Gewinn (!!) weiter. Das Amtsgericht **Karlstadt** hatte aber für diesen echt jüdischen Dreh wenig Verständnis. Es verurteilte den Juden **Adler** zu siebzig Mark Geldstrafe. Im Wiederholungsfalle wird der Jude allerdings brummen müssen. Jud **Adler** will sich aber nicht mehr dieser Gefahr aussetzen. Er trägt den Plan in sich Deutschland zu verlassen und in das Land seiner Urväter zu übersiedeln. Gute Reise!

Der Bankdirektor und die DAF.

Lieber Stürmer!

Der Direktor der **Königswusterhausener Bank** namens **Friedrich Tienken** war Mitglied der **Deutschen Arbeitsfront**. Er wurde am 17. Oktober 1935 durch den Kreiswalter von **Teltow** aus der **DAF.** ausgeschlossen. Direktor **Tienken** weigerte sich nämlich die Beiträge zu bezahlen. Jeder Arbeiter, der vielleicht zwanzig oder dreißig Mark Wochenlohn erhält, zahlt ohne Murren seinen Beitrag zur **DAF.** Der Herr Bankdirektor aber will ihn nicht bezahlen! Sehr wahrscheinlich wird seine Freundschaft zum Judenrechtsanwalt **Röder** in **Königswusterhausen** die Ursache sein, warum Herr **Tienken** für die **DAF.**, in der nur deutsche Volksgenossen organisiert sind, nicht einmal ein paar Mark übrig hat.

B. L.

Jüdische Hamsterer

Der „Fürstenauer Anzeiger" schreibt:

Geschäftsleute Vorsicht bei Abgabe von Butter! Gestern wurden hier von der Gendarmerie zwei Volksschädlinge gestellt, die Butter und Speck gehamstert hatten. Mit den Klagen, die Frau sei lungenkrank und habe seit 2 bis 3 Wochen keine Butter zu sehen bekommen, wußten sie das Mitleid der Geschäftsinhaber zu wecken und sich in den zuständigen Geschäften der Reihe nach Butter zu verschaffen. Es handelt sich um **zwei jüdische Händler aus Elberfeld**, die mit einem Auto unterwegs waren und Tierfelle aufkauften. 18 Päckchen (9 Pfund) Butter und 9 Pfund Speck wurden ihnen abgenommen. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht lange auf sich warten lassen.

So war es während des Krieges und so ist es heute: Juden suchen aus der Not der Nichtjuden ihren Rebbach zu ziehen.

Jude hetzt Hund auf spielende Kinder

An der Freitreppe eines Hauses in **Wuppertal-Elberfeld** saßen drei Kinder beisammen, um zu spielen. Sie tauschten Sammelbilder miteinander aus. Die Kinder verhielten sich vollkommen ruhig. Plötzlich öffnete sich hinter ihnen eine Türe. Der Jude **Wolff** rief seinen Hund und hetzte ihn auf die Kleinen los. Vor Angst sprangen die Kinder auf und rannten hilferufend auf die Straße. Das jüngste unter ihnen, ein kleiner Junge, konnte nicht schnell genug laufen. Der Hund, von dem Juden **Wolff** aufgehetzt und wildgemacht, stürzte sich auf den Buben und biß ihn in den Arm. Erst dann rief Jud **Wolff** das Tier zurück.

Wegen dieser unglaublichen Roheit, deren nur ein Jude fähig ist, hatte sich **Wolff** vor dem Amtsgericht zu verantworten. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Jud **Wolff** hat nun 14 Tage Gelegenheit darüber nachzudenken, ob er es wohl wagen kann, auch in Zukunft auf deutsche Kinder einen Hund zu hetzen.

Wer den **Talmud** kennt, den kann auch dieses Vorkommnis nicht wundernehmen. Im Talmud wird der Nichtjude dem Vieh gleichgestellt. Es steht sogar geschrieben: **„Die Schrift lehrt, daß das Vieh mehr zu achten ist, denn der Nichtjude."** (Exeget Raschi, Exod 22, 30.)

Judenfreunde in Grabow

Lieber Stürmer!

Vor eineinhalb Jahren starb in **Grabow** (**Mecklenburg**) der Jude **Emil Wolf**. Seine Witwe **Klara Wolf** geruhte am 27. Oktober 1935 den Geburtstag ihres in Moses Armen schlummernden Gatten zu feiern.

Dazu waren außer vier Jüdinnen folgende deutsche Frauen eingeladen:

Ida Heinsius aus **Grabow**, wohnhaft am **Kaiserdamm 31**,
Frau Kawelmann aus **Parchim**,
Frau Ida Blauert aus **Grabow**, wohnhaft Lindenstraße und
Frau Tiffe aus **Grabow**, wohnhaft in der Horst Wesselstraße.

Lieber Stürmer! Ist es nicht eine Schande, wenn „deutsche" Frauen selbst heute noch mit Jüdinnen Feste feiern?

D. G.

Die Verfemten des Sächsischen Brauerei-Vereins

Am 27. September 1935 fand in Leipzig, Adolf-Hitler-Straße 14,3 eine Kommissionssitzung des „Sächsischen Brauerei-Vereins" statt. Bei dieser Sitzung wurde **beschlossen in folgenden Blättern keine** Gemeinschaftswerbung vorzunehmen:

1. den Leipziger Hochschulnachrichten
2. dem deutschen Staat
3. der Gastronomischen Rundschau
4. der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft
5. der Leipziger Mieterzeitung
6. der Funkbewegung
7. dem Lehrbuch der deutschen Kriegsopfer und Frontkämpfer
8. dem Stürmer.

Daß auch der Stürmer sich unter den Verfemten befindet, kann nicht überraschen, wenn man sich die Herren genau besieht, die in jener „Sitzung" gesessen haben.

Erzengel Gabriel besucht die DAF.

Kürzlich hatten wir das Vergnügen ihn in Gestalt des **Pfarrers Gabriel**, Halle a. d. S., Henriettenstraße, begrüßen zu können. Er sah sich veranlaßt, uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir den Bilderstreifen: „Vor 2000 Jahren habe ich Sie als Teufelsvolk verdammt und [illegible]ht Sie zu einem Gottesvolk", sofort zu entfernen hätten. Solche „Hetzschriften" seien dazu angetan, unseren Gott zu schmähen und Christus zu verleugnen. Nun frage ich Dich, lieber Stürmer, wenn ein Seelsorger solch eine Auffassung hat, wie sieht es dann in den Herzen der ihm anvertrauten Gemeinde aus.

Die Firma Drews Hamburg

Die Gauamtsleitung der NS.-Hago Hamburg teilte uns am 2. Oktober 1935 mit, daß die Firma **Heinrich Drews**, Kaffee-Versand in der Albertstraße 19—21 zu Hamburg ein jüdisches Geschäft wäre. Am 13. November 1935 erklärt sie uns, daß es sich bei dieser Firma um ein deutsches Unternehmen handle.

Damit ist unsere Veröffentlichung im Briefkasten der Nr. 45 überholt.

Beziehe den Stürmer durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 III. Bj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!





Jede Frau hat so eine Art Geheimbuch

Was mag wohl alles drinstehen? Natürlich die Einnahmen u. Ausgaben, vielleicht auch verschiedene Koch- u. Backrezepte! Auf alle Fälle aber Aufzeichnungen über die Wäsche. Was angeschafft wurde, was sich beim Waschen befindet. Und gerade dabei empfindet es die neuzeitliche Frau immer wieder als große Annehmlichkeit, manches Unangenehme, wie z. B. Taschentücher, Windeln u. vor allem – Binden, nicht mehr waschen zu müssen, seitdem sie die großen hygienischen Vorzüge der Tempo-Taschentücher u. der Camelia-Windeln kennengelernt hat. Ganz besonders aber weiß sie die Wohltat zu schätzen, die ihr die Reform-Damenbinde Camelia gewährt, denn die vielen Lagen feinster, sammetweicher Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit u. einfachste u. diskrete Vernichtung. Und der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen u. größte Bewegungsfreiheit.

Camelia

Rekord	Schachtel (10 St.)	M. -.50
Populär	Schachtel (10 St.)	M. -.90
Regulär	Schachtel (12 St.)	M. 1.35
Extrastark	Schachtel (12 St.)	M. 1.50
Reisepackung	(5 Einzelp.)	M. -.75



Die ideale Reform-Damenbinde

Achten Sie auf diese blaue Packung!

Wird Ihr Haar schnell fettig?

Oft liegt dies, wie auch das Auftreten von Schuppen, an einer Überreizung der Talgdrüsen durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln, die zum Reinigen toter Gegenstände bestimmt sind und stark alkalisch wirken. Regelmäßige Wäsche mit dem **seifenfreien, nicht-alkalischen** Schwarzkopf „Extra-Mild" reizt nicht die Talgdrüsen und läßt meist die übermäßige Fettabsonderung allmählich abklingen. Die Drüsen beruhigen sich nach und nach, während Schuppenbildung und Kopfjucken schon eher nachlassen.

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93 Wbg.

„Kräuterglück"

täglich einmal nehmen, heißt täglich neue Lebenskraft und Jugendfrische gewinnen. Sie werden dadurch für Ihr Tagewerk leistungsfähiger, frisch und kräftig. Packung zu Mk. 2.50 u. Mk 1.— in Apotheken u. Drogerien.

Dr. Zinsser & Co. KG. Leipzig 388

Magdeburg

Das schöne deutsche Geschäft für Geschenke, die Freude bereiten

Eppens & Co.
ALTE ULRICHSTR. NO 1
Magdeburg

KONZERTHAUS MAGDEBURG
Hermann Böning
Leipziger Straße 62

Hermann Salomon
Magdeburger Baumkuchenfabrik
Versand nach allen Orten

Böhme - Schuhe
bürgen für Qualität, Paßform und Geschmack
Böhme
DAS HAUS DER QUALITÄTS-SCHUHE
Magdeburg • Breiter Weg 55

Herrenwäsche
Richard Buhtz, Magdeburg
Himmelreichstraße 13a

Seefische — Volksnahrung
„NORDSEE"
Magdeburg
Geschäftsführer Pg. Aderhold

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Autokühler
Hense & Schulze Landwehrstr. 6 ➡ 23782

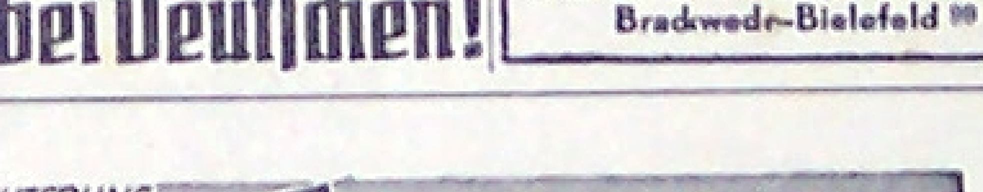
Pg. Robert Barth / Meister für Instrumentenbau / STUTTGART Alter Postplatz 2
Ausrüstung für Musikkapellen und Spielmannszüge erstklassige, in eigener Werkstätte hergestellte
Metall Blasinstrumente
liefert billigst unter Garantie

METZNER
60 Jahre Kinderwagen
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23

Kauft nur bei Deutschen!

Wassersucht
geschwollene Beine
schmerzl. Entleer. bringt nur Wassersuchts-Tee. Anschwellg. u. Magendr. weicht, Atem u. Herz wird ruh. Pro Pck. Mk. 3.- Nachn. Salvina-Tee-Vertr. Augsburg 64

Schenkt Stricker-Fahrräder!
Der diesjährige Weihnachtsprospekt bringt f. jed. Geldbeutel etwas. Noch heute anfordern. Kinderräder preisw.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 99







Frankfurt a. M.

HOTEL KÖLNER HOF
Frankfurt a. M. Besitzer: Pg. Herm. Laaß
Das schon seit 40 Jahren judenfreie Haus

Pianos
alle Preislagen (Teilzahlung) Katalog kostenfrei
Nold & Sohn
Frankfurt a. M., Goethestraße 27



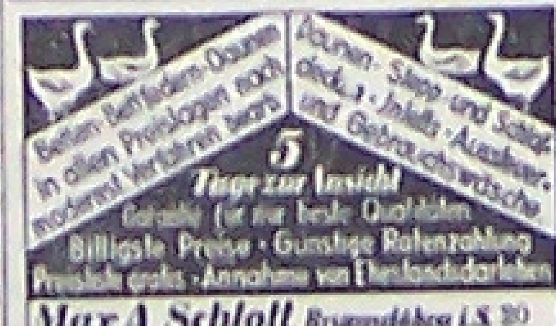
Mainzerlandstr. 101
2 Minuten vom Hauptbahnhof Ffm.

BESUCHEN SIE DAS GUTE
Konditorei-Cafe Schlör
FRANKFURT a. M. · HOLZGRABEN 5a-7

Vor 12 Jahren am Rhein
Gegen Einsendung von 1 Mk. erhalten Sie portofrei das Buch „Rheinlands Freiheitskampf gegen Besatzung und Separatismus" Das Volksgericht am Ägidienberg, 16. November 1923 nach persönlichen Erlebnissen des Verfassers
J. Wechmann, Beuel-Bonn
Horst-Wessel-Straße 34

Idealster Winteraufenthalt in Oberammergau
KURHOTEL WITTELSBACH
Führendes Haus am Platze mit allem Komfort
Erstklassige Gaststätten - Restaurant
Kaffee - Bar - Bierstüberl
Treffpunkt zu den täglichen 4 Uhr Tanztees und Abendveranstaltungen
Pension von RM. 7.- an Telefon 510
Besitzer Max Streibl

Absatz-Ferkel
der schweren hannov. oldenb. u. veredelten westf. Rasse, breitbuckelig mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast liefere ich unter Nachnahme zum heutigen Tagespreis:
15-20 Pfd. 8-10 RM 20-25 Pfd. 10-12 RM
25-30 Pfd. 12-15 RM 30-40 Pfd. 15-18 RM
pro Stück ab Versandstation. Läufer im Gewicht von 60—100 Pfd. 50—55 Pfg. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht u. Verpackungskosten einschl. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— Mk. Verpackung kann auch zurückgesandt werden. Damit der Käufer nicht das geringste Risiko zu befürchten hat, versende ich auf Wunsch jede Stückzahl 8 Tage zur Ansicht unverbindlich und ohne Kaufzwang. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen bezüglich Qualität u. Preis nehme ich dieselben innerhalb dieser Zeit zurück u. zahle Hin- u. Rückfracht sowie alle anderen entstand. Kosten. Rentable vom Fachmann ausgeprobte Fütterungsanweisung liegt jeder Sendung bei.
Viehversand Aug. Beckhoff, Steinhorst 188 Paderborn-Land.



Max A. Schlott, ... 30
Fabrikation und Versand - Vertreter gesucht

Inserieren bringt Gewinn!



Radio-Fischer, Neuheiten 1935/36 / Große Auswahl
Essen, Schützenbahn 6 am Steelertor / Ruf 26134

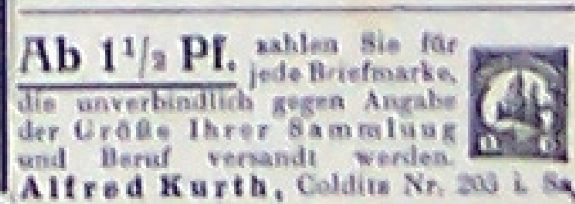


Schon von RM 30.- an
Mit Außenlötung ab RM 33.— liefern wir Fahrräder direkt an Private. Fordern Sie uns. Gratis Katalog 35, er enthält viele Modelle b. z. feinsten Luxusausführung.
E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 7

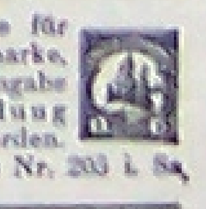
Eine oft gehörte Frage
„Wo ist Ihr Bauch geblieben?" Ganz einfach Dieses Wunder hat mein Gentila bewirkt! Gentila Gürtel machen sofort schlanker, massieren das Fett weg, verleihen Haltung, Frische u. Elastizität. Auch b. Senkungen, Leib- u. Kreuzschmerz., Bauch- u. Nabelbrüchen sind Gentila Gürtel tausendfach bewährt.
Preise von RM. 12.- an Katalog H 34 (Herren) u. F 34 (Damen) kostenl.
J. J. Gentil, Berlin W 9
Potsdamer Str. 5 (Potsd. Pl.)

Bei Stuhlbeschwerden und Fettleibigkeit:
Nur Artula-Tee!
das tägliche Getränk für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden.
Paket Mk. 1.80 franko Nachnahme
Kräuterhaus „Lau", Königsberg Neumark

Der **Pfaffenspiegel** von Corvin
Ungekürzte Orig.-Ausg. V. d. Staatspolizei freigegeben! — Aufl. über 1½ Million. Preis früh. Mk. 5.— **jetzt nur noch Mk. 2.85.** Ganzlein., 368 Seiten. Jed. Volksgen. soll dies. deutsche Volksbuch besitzen. Zu bez. dch. Buchh. **Emil Eyermann, Hanau (Main)** geg. Voreinf. Mk. 2.85 zus. Porto Mk. -.30 od. Nachn. Mk. -.50 mehr (Postscheck Frankf. 24448)



Ab 1½ Pf. zahlen Sie für jede Briefmarke, die unverbindlich gegen Angabe der Größe Ihrer Sammlung und Beruf versandt werden.
Alfred Kurth, Colditz Nr. 203 i. Sa.



Was ist schuld...
daß Sie immer dicker werden? Daß Sie bei der Arbeit viel sitzen, trägt dazu bei, aber es läßt sich wohl nicht ändern. Trinken Sie doch den wohlschmeckenden, bekömmlichen Dr. Richters Frühstückskräutertee u. Sie gewinnen auch bei der sitzenden Lebensweise die Schlankheit zurück, die Sie jung u. beweglich erhält. Auch als „Drix"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apothek. u. Drogerien nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Aus aller Welt

Südafrika:

„Jewish Chronicle", London, 8. 10. 35 teilt aus Südafrika mit, daß die antijüdische Grauhemden-Bewegung sowie die arische Schutzliga bedrohlichen Umfang annehme.

„Zionist Record", Johannisburg, 20. 9., stellt an die Spitze seiner letzten Ausgabe einen Artikel, der sich gegen Deutschland wendet. Darin wird behauptet, daß dieses Land die Uhr zurückstelle. Hitler versuche die Juden Deutschlands zu verfehmen, man müsse ihm aber beibringen, daß durch diesen Versuch er selbst und jene von seiner Sorte zu Ausgestoßenen in der Weltmeinung geworden seien.

„Zionist Record", das jüdische Blatt Südafrikas vom 13. 9. meldet, daß der Rabbiner Stephen Weiß den folgenden Ausspruch getan habe: „Die Lage der Juden im Dritten Reich ist nicht eine deutsch-jüdische Frage, sie ist eine Weltfrage, deshalb weil der Nationalsozialismus nicht den deutschen Juden erklärt hat, daß sie eine minderwertige Rasse sind, sondern allen Juden der gesamten jüdischen Rasse. Und dieses jüdische Welttribunal muß sich, der Wahrheit und der Ehre wegen, mit dem deutschen Judenproblem befassen."

„Zionist Record" vom 27. 9., Johannisburg, veröffentlicht einen Aufsatz des Relativitätsjuden Einstein, der u. a. schreibt: Heute sollten wir uns mit besonderer Dankbarkeit Theodor Herzel's, der die drohende Gefahr in ihrem ganzen Ausmaß voraussah, erinnern. Möge sich unsere gegenwärtige Generation seiner würdig erweisen.

„Zionist Record", Johannisburg, vom 27. 9. bringt einen Aufsatz Mr. Kentridges, Parlamentsmitglied, der behauptet, daß Rassenverfolgung in Südafrika keinen Anklang finde, das Judentum Südafrikas könne dem kommenden Jahr mit einem gewissen Optimismus entgegen sehen. In einem weiteren Aufsatz kommt die jüdische Zeitung zu dem Schluß: Die Hoffnungen, die viele hegten, daß das deutsche Judentum sich dem Leben in Deutschland unter der Naziregierung anpassen könnte, hat sich im vergangenen Jahre als falsch erwiesen. Nur Auswanderung kann das deutsche Judentum retten, dies ist jetzt von allen anerkannt worden. Im neuen Jahr werden sich deshalb die jüdischen Organisationen besonders damit beschäftigen, soviel Juden aus Deutschland wegzubringen als möglich.

England:

„Weltjudentum", London, vom 23. 8. bringt einen Aufsatz über die Judenfrage in der Welt. Es wird darin auch auf das Judentum in England Bezug genommen und folgendes ausgeführt: Wir brauchen England nicht bitten, unseren Kampf für uns zu kämpfen. Die körperliche und militärische Stärke Deutschlands ist eine vollendete Tatsache und nach den jüngsten Ereignissen zu urteilen, stellt sich ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Meinung in England rasch nunmehr auf die Seite der Macht anstatt auf jene des Rechts. Wir müssen unseren eigenen Kampf kämpfen, wenn nicht als Nation, so doch als Einzelmenschen. Wir sind die einzigen Leute, von denen man die Gründe verlangt, warum wir nicht ausgerottet werden sollen. Wir haben die Gründe angeführt seit Anfang unserer Geschichte, aber sie wurden nicht eingeschätzt. Man klagt uns an, daß wir ein halsstarriges Volk sind. Der Kampf ist unser, bis der Rest der Welt die Tatsache erkennt, daß die barbarischen Kräfte, die es auf unsere Existenz abgesehen haben, eine Gefahr für die gesamte Zivilisation sind.

Das „Weltjudentum", London, vom 27. 9. erklärt in einem Leitartikel: Die neuen antijüdischen Gesetze in Deutschland richten sich nicht allein gegen die Juden Deutschlands, sondern sie sind eine Herausforderung und Gefahr für jedes Mitglied der jüdischen Rasse. Es sind Herr Hitler und seine Untergebenen, die das Problem des deutschen Juden zu einem internationalen gemacht haben. Und ob sie es wollen oder nicht, wird man den englischen, den amerikanischen oder den französischen Juden danach beurteilen, wie er auf diese Herausforderung reagiert.

Bulgarien:

„American Hebrew", Neuyork, vom 4. 10. 35. berichtet aus Bulgarien: Eine Delegation von vier prominenten bulgarischen Juden besuchte den Premierminister Toffef und unterbreitete ihm ein Memorandum, in welchem die Lage der Juden in Bulgarien behandelt wird. Die Delegation ersuchte um Schutz des guten Namens des Judentums. Der Premierminister erklärte, seine Regierung hege einen positiven guten Willen gegenüber den jüdischen Untertanen und es sollte keine Schwierigkeit für eine vollkommene Zusammenarbeit geben. — Das bulgarische Volk denkt anders!

Onkel Carl als Wohltäter!

Die gesamte Judenpresse der Welt besingt Hollywood als das „gan eden hatachton" (Paradies auf dieser Welt.) Hollywood ist das Paradies aber nur für die dort regierenden Juden. Für die dorthin gelockten „Künstlerinnen" (die „Gojims") bedeutet es das „gehinom" (die Hölle), woselbst die Teufel ihrer harren.

Das Filmwesen ist den Juden in Amerika noch weit

Carl Laemmle in Laupheim

„Onkel" Carl herzlich willkommen!

Stürmer-Archiv

mehr ausgeliefert, wie dies einstens in Deutschland der Fall war.

Wie überall in der Welt, arbeitet der dort regierende Jude nach alten, erprobten Talmudrezepten. Er weiß die Notlage, den Hunger und die in vielen Frauen schlummernde Sucht nach einem schönen Leben für seine Zwecke meisterhaft zu nützen. Wer so einem jüdischen Filmkönig willfährig ist und den Prüfungsgang durch das jüdische Schlafzimmer zur Zufriedenheit des Hebräers bestanden hat, hat Aussicht zu einem glänzenden Aufstieg.

Zu den mächtigsten Filmkönigen zählt der aus der heute noch sehr starken jüdischen „kille" (Judengemeinde) in Laupheim stammende **Carl Lämmle**. Er ist heute Präsident der „Universal Pictures Corporation." Wie die meisten seiner Rassegenossen, mußte er einstens eine der amerikanischen Städte als „ore miklod" (Zufluchtsstadt) wählen, weil ihm der Boden in Daitschland zu heiß geworden war. Er begann mit der Stelle eines „errand boy" in einer Neuyorker Apotheke. Dann „arbeitete" er in einem Warenhaus in Chicago, wurde Farmer und hernach Schreiber in einem Chicagoer Schlachthaus. Von hier aus wurde er Kassierer und schließlich Leiter eines Altkleiderladens. Endlich kam er dann zum Film! Er eröffnete ein kleines Kino in Chicago, nach und nach weitere in verschiedenen Städten Amerikas und Canadas und ist heute einer der mächtigsten Rassenschänder der neuen Welt. Die für seinen Beruf nötigen Kenntnisse lieferte ihm sein Talmud. Dieser Talmud machte aus dem kleinen Laupheimer Schmierjuden den (wie ihn das „Philadelphiaer Tageblatt" bezeichnet) heute vielfachen Millionär, auf dessen Wink viele Tausende gehorchen! Armes Amerika! Unser Bild zeigt den Menschenschinder **Lämmle** bei einem Besuch in seiner „Vaterstadt".

Fritz Brand.

Grauenhaftes Verbrechen an einer deutschen Frau

Was eine rumänische Zeitung zu berichten weiß

In der in Hermannstadt (Siebenbürgen) erscheinenden „Deutschen Tageszeitung" vom 29. Oktober 1935 wird Folgendes berichtet:

Die „Porunca vremii" veröffentlicht nachstehenden Bericht über einen kaum glaublichen Fall aus dem Buchenland:

Eine deutsche Frau namens Elisabeth Hubert, die sich in andern Umständen befand und als „Hitleristin" verschrieen war, wurde von mehreren Juden trotz ihrer Schwangerschaft in brutalster Weise mißhandelt. Da sie sich hierauf außerordentlich unwohl fühlte, begab sie sich zum Kreisarzt in Ciudei, Dr. Wald, einem Juden, um sich untersuchen zu lassen. Kaum hatte die Frau dem Juden über ihren Zustand berichtet, als sich dieser auf sie stürzte und sie zur Befriedigung seiner tierischen Gelüste mißbrauchte. Infolge dieses schändlichen Mißbrauches kam es zu einem Abortus eines drei Monate alten Embryos. Als sich die Frau, die sich infolge des Blutverlustes in einem bedenklichen Zustand befand, am nächsten Morgen wieder zum Kreisarzt begab, da in der Nähe kein anderer Arzt wohnhaft ist, mißbrauchte der Jude die sich verzweifelt wehrende Frau nochmals. Als sich die Frau aus den Krallen des jüdischen Verbrechers zu befreien versuchte, rief ihr diese Bestie in Menschengestalt zu, sie möge nicht dumm sein, er werde ihr ein gesunderes und schöneres Kind zeugen als ihr Mann. Und überdies werde er ihr auch Geld geben, falls sie es nötig habe. Im Anschluß daran verhöhnte der jüdische Verbrecher auch noch die bedauernswerte Frau.

Die „Porunca vremii" stellt fest, daß dies nicht das erste Vergehen des jüdischen Verbrechers sei. Aus diesem Grunde sei das Gesundheitsministerium verpflichtet, eine Untersuchung einzuleiten, da ihm Material auch über andere Bestialitäten dieses jüdischen Arztes geliefert werden könne. Für die Richtigkeit der Anklagen übernimmt der Berichterstatter der „Porunca vremii" Vasile Botezat volle Verantwortung.

*

Würden wir in Deutschland nicht schon viele ähnliche Fälle jüdischer Vertiertheit festgestellt bekommen haben, dann könnte man einfach nicht glauben, was jene in Rumänien erscheinende Zeitung der Oeffentlichkeit berichtet. Erfreulich ist, daß auch in Rumänien Zeitungen am Werke sind, die vorgekommene Rasseschändungen aufzeigen und dazu beitragen, daß auch in Rumänien das Wissen vom Teufel in Menschengestalt sich immer mehr ausbreitet.



Stürmer-Archiv

Obertruppführer Max Adler in Pirna (Sa.), ein treuer Mitkämpfer des Stürmers

Deutsche Frauen und Mädchen! Die Juden sind Euer Verderben!

Das Haus der Hüte

Eine Judenfirma wird durch ein deutsches Gericht entlarvt

In Leipzig in der Nonnenstraße 7 befindet sich ein großes Hutgeschäft, das sich „**Haus der Hüte**" nennt. Die Firma selbst heißt **Richter & Co.** Sie macht den Eindruck einer nichtjüdischen Firma und wurde als solche auch allenthalben anerkannt. Filialen des „Hauses der Hüte" befinden sich in vielen deutschen Städten, wie in Dresden, Düsseldorf, Krefeld, **Nürnberg**, Chemnitz, Stettin, Erfurt, Halle, Aachen, Bochum, Hannover, Magdeburg, Lübeck, M.-Gladbach, Osnabrück, Remscheid, Jena, Stargard usw. In diesen Städten wandten sich die betreffenden Filialleiter mit Registerauszügen und **eidesstattlichen Versicherungen (!)** an die NS.-Hago-Stellen oder an die Industrie- und Handelskammern und es gelang ihnen tatsächlich, als nichtjüdische bezw. deutsche Firma anerkannt zu werden. Jedoch der Obmann der deutschen Krefelder Hutgeschäfte (er heißt **Doenckes**) kannte die Firma besser. Er trat gegen sie auf und es kam zu einer Gerichtsverhandlung. Sie fand in Krefeld unter dem Vorsitz von **Dr. Bruckner** statt. In dieser Verhandlung stellte sich heraus:

1. Daß die Firma „Haus der Hüte" **Richter & Co.** ein getarntes jüdisches Unternehmen ist.
2. Daß die Vergangenheit dieser Firma ein Musterbeispiel dafür ist, wie der Jude nicht durch ehrliche Arbeit, sondern durch raffinierte Judereien und Talmudereien emporkommt und wie er dabei den Ruf des deutschen Kaufmannstandes verdirbt.

Die Firma „Haus der Hüte" in Dresden ist eine **jüdische** Gründung. Die Gründer waren die Juden **Wilhelm Basch** und **Mathus Nisson.** Sie betrieben das Geschäft und seine Filialen mit ungeheurem Aufwand und zogen für sich schwere Summen heraus. Die Juden wurden reich. Aber die Firma geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Nun geschah etwas eigenartiges. In die zusammenbrechende Firma trat der Schwager des Juden **Basch**, der Jude **Margulies** ein. Er trat plötzlich als Gläubiger des **Basch** auf und tatsächlich hatte ihm dieser seinen ganzen Besitz verpfändet. Es war eine raffinierte Scheinpfändung! Die Gläubiger der Firma standen vor dem Nichts. Die Firma war überschuldet, der Inhaber **Basch** aber hatte das aus der Firma herausgezogene Geld in Sicherheit gebracht. Es wurde gegen **Basch** und **Margulies** ein Verfahren wegen **Konkursverbrechens** eingeleitet. Man hatte den Verdacht, daß **Basch** mit seinem Rassegenossen **Margulies** „Kippe" gemacht habe. **Margulies** sei in Wirklichkeit gar nicht der Gläubiger des **Basch** und dieser habe sein Vermögen nur scheinhalber dem **Margulies** verpfändet, damit es der Firma entzogen ist. So lautete die Anklage. Ein Dritter wurde ebenfalls unter gerichtlicher Verfolgung gestellt, der Nichtjude **Kurt Richter.** Dieser war der Freund und Komplize des Juden **Margulies.** Ehedem war er Architekt, heute spielt er den „arischen" Inhaber der Firma „Haus der Hüte, **Richter & Co.**

Leider gelang es dem damaligen Gerichte nicht, die Juden **Basch** und **Margulies** und den Nichtjuden **Richter** des Konkursverbrechens zu überführen und sie abzuurteilen. Es kam zu einem ungeheuren Zusammenbruch, bei dem die Gläubiger der ehemaligen Firma **Nisson & Co.** (jetzt „**Haus der Hüte**", **Richter & Co.**) mehr als eine Million Mark verloren. Die Gewinner aus diesem Skandal waren der Jude **Margulies** und sein Handlanger, der Nichtjude **Richter.** Sie führten die Firma der Juden **Basch** und **Nisson** unter dem neuen Namen „**Haus der Hüte**" weiter. Später beteiligte sich an diesem traurigen „Geschäft" noch der Neffe des Juden **Margulies**, der Jude **Eichwald** und der Bruder des **Kurt Richter**, der Nichtjude **Arno Richter.** Das Krefelder Gericht kennzeichnete die Handlungsweise der Juden **Margulies** und **Eichwald** sowie des Nichtjuden **Richter** mit folgenden Worten:

„Margulies hat mit Hilfe des Kurt Richter und später auch des Eichwald und Arno Richter offenbar das getan, was im kaufmännischen Leben als das Unreellste gilt, nämlich mit Hilfe des Mißbrauches juristischer Gestaltungsformen, also unter Tarnung eines lichtscheuen Tuns, durch das Mittel einer gerichtlichen Liquidation Gewinne zu machen."

Der Jude **Margulies** und sein Genosse der Nichtjude **Kurt Richter** kamen dabei zu Vermögen. Ungelegen aber kam ihnen die nationalsozialistische Revolution. Jedoch auch hier wußten sie sich zu helfen. Der Jude **Margulies** und sein gleichrassiger Neffe **Eichwald** traten der Oeffentlichkeit gegenüber zurück. Sie ließen sich aus dem Registereintrag streichen und zogen angeblich auch ihr Geld heraus. Offiziell taten sie dies. Heimlich aber sind sie zweifelsohne noch die Herren des auf so unlautere und echt jüdische Weise aufgebauten Unternehmens. Der Nichtjude **Kurt Richter**, der mit seinem Komplizen, dem Juden **Margulies** auf Gedeih und Verderb verbunden ist, ist nach außen der Besitzer, in Wirklichkeit aber scheint er nur das Vollzugsorgan und der „Reklamegoi" des Juden zu sein. Das Krefelder Gericht hat auch in diesem Sinne geurteilt. Es erklärte:

„Die Verhandlung hat derart gewichtige Anhaltspunkte für die treuhänderische Tarnung des auch heute noch bestehenden Einflusses und der Nutznießung des Margulies an dem Unternehmen ergeben, daß die Tarnung für erwiesen erachtet werden muß. . . . Es kann sich in Wirklichkeit nur um eine bloße Verschiebung der Personen auf dem Schachbrett der Unternehmungen des Margulies handeln."

So ist also das Unternehmen „**Haus der Hüte**", **Richter & Co.** als ein **Musterbeispiel jüdischer Täuschungsmanöver** anzusehen. Und als eine Firma, die sich nicht nach den Gesetzen von Treu und Glauben, sondern nach den talmudischen Betrugsgesetzen richtet. Was taten die Juden **Basch** und **Margulies**? Sie ließen ihre Gläubiger sitzen und bezahlten ihre Schulden nicht. Im Talmud steht geschrieben:

„Es ist erlaubt dem Akum (Nichtjuden) die Schulden nicht zu bezahlen." (Coschen hamischpat 348, 2 Haga.)

Und was taten sie weiter? Die Juden **Margulies**, **Eichwald** usw. tarnten ihre Firma, ließen es als „deutsches Unternehmen" anerkennen und betrogen damit die nichtjüdische Oeffentlichkeit und die Behörden. Im Talmud steht geschrieben:

„Es ist erlaubt, die nichtjüdische Obrigkeit zu betrügen." (Coschen hamischpat 369, 6.)

„Es ist erlaubt den Nichtjuden zu betrügen." (Coschen hamischpat 227, 1.)

Die jüdischen Inhaber der Firma „**Haus der Hüte**" handelten also, wie der Talmud ihnen befahl.

Wenn der Nichtjude **Kurt Richter** und seine Verwandten **Walter Richter** und **Arno Richter** diesen Betrug mitmachten und noch mitmachen, so ist damit wieder einmal bewiesen, wie weit der Nichtjude herunterkommt, wenn er sich mit Juden einläßt.



Stürmer-Archiv

Auf Anordnung des Gauleiters Florian wurden in Düsseldorf an den verkehrsreichsten Plätzen Stürmerkästen angebracht

Der koschere Jude

Was Jud Grünfeld an das König-David-Hotel schreibt

Im Frankenwald, nahe der sudetendeutschen Grenze, liegt das schöne Höllental. Es ist eines der schönsten Täler dieses Gebirges. Mächtige Felsgruppen schauen auf den Spaziergänger herab. Sie haben biblische Namen, wie „Adam", „König David" usw. Nach der letzten Bezeichnung ist auch in Hölle, einer kleinen Ortschaft im Höllental, eine Gaststätte benannt, das „König-David-Hotel". Es gehört einem Parteigenossen und wird, ebenso wie das zweite „Adamshotel", ausgezeichnet geführt. Das „König-David-Hotel" erhielt vor kurzem von einem Juden in Saalfeld ein bezeichnendes Schreiben. Es lautet:

Halle (Saale) 14. 9. 35.

Sehr geehrter Herr!

Vor etlichen Wochen fuhr ich durch Hölle und sah Ihre schöne Pension „König David."

Dem Namen nach sind Sie ein israelitisches Etablissement und ich nehme an, daß Sie auch koschere Küche führen werden.

Ich beabsichtige für einige Wochen mit Frau und vier Kindern zu Ihnen zu kommen und bitte um Mitteilung wie hoch sich die Pension stellt. Wie gesagt müssen Sie aber pur koscher kochen. Ich werde Sie meinen Glaubensgenossen auch weiterhin empfehlen, denn in der heutigen Zeit müssen wir Israeliten zusammenhalten.

Hochachtungsvoll

R. Grünfeld, Große Steinstraße.

Ich hoffe, daß keine Christen bei Ihnen verkehren.

Da sagt der Jude immer, es ginge ihm in Deutschland schlecht. Hier der Beweis des Gegenteils! Der Jude **Grünfeld** will mit Frau und vier Kindern zur Sommerfrische ins Höllental. Da beklagt sich der Jude immer, daß er in Deutschland aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werde. Hier der Beweis, daß er es gar nicht anders haben will! Der Jude **Grünfeld** will von den Nichtjuden absolut getrennt werden. Er will weder Speise noch Trank mit ihnen gemein haben, er will selbst seine eigenen Kochgefäße und sein eigenes Geschirr usw. haben. Und er betont noch: „Hoffentlich verkehren keine Christen dort." Das nationalsozialistische Deutschland kommt diesem jüdischen Wunsche entgegen. Der Jude soll unter sich bleiben, in jeder Hinsicht. Auch in Bezug auf die Geschlechtsgemeinschaft und die Staatsbürgerschaft. Der Jude hat also keinen Grund zu jammern. Ihm geschieht so wie er sich's wünscht.

Man wirft uns auch vor, daß wir kein eigenes Nationalgefühl hätten, sondern uns immer als Deutsche bekennen. Gewiß ist es so, und zwar ist das nicht nur etwa die Redeweise der Großdeutschen, sondern es gibt keinen Österreicher, der anders spräche.

Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel †, Wien

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Juden ziehen in den Krieg

Völlig neue, noch nie dagewesene Eigenschaften der jüdischen Rasse

Das „Israelitische Wochenblatt" für die Schweiz meldet in Nr. 38:

„Wilde" Judenstämme als Freiwillige

Nach Meldungen aus Addis Abeba hat ein wilder jüdischer Bergstamm aus dem unzugänglichen Gebirge des Semyen im Norden des Tanasees an den Negus eine Botschaft gesandt, daß er an der Seite der übrigen Abessinier gegen die Italiener kämpfen werde. Diese abessinischen Bergjuden, deren Dörfer auf den höchsten Gipfeln Abessiniens liegen, sitzen schon seit 1000 Jahren im Lande und gelten als unvergleichliche Krieger, deren Stärke, Tapferkeit und Unerschrockenheit in Abessinien ganze Legenden hervorgerufen hat.

Wer diese Notiz liest, der muß lachen. Eigenschaften wie Stärke, Tapferkeit und Unerschrockenheit hat noch kein Rasseforscher trotz größter Bemühungen beim Juden entdecken können. Und auch der fanatischste Judenknecht wird nicht behaupten wollen, daß dies die Nationaltugenden der jüdischen Rasse wären. Hingegen ist in Bezug auf die „unvergleichliche Kriegslust" der Juden im Talmud eine recht merkwürdige Stelle vorhanden. Sie lautet:

„Wenn Du in den Krieg ziehst, so gehe als Letzter hinaus, dann bist Du als Erster wieder zu Haus." (Pesachim F 113a).

Jeder Nichtjude, der im Kriege war, weiß, daß der Jude dieses Gesetz achtete und sich freudig danach richtete. Nun brachte die Schweizer „Israelitische Wochenzeitung" die aufsehenerregende Meldung am 20. September 1935. Bis heute ist noch keine Nachricht da, daß die „unvergleichlichen jüdischen Krieger" an der abessinischen Front eingetroffen und infolge ihrer legendenhaften „Stärke, Tapferkeit und Unerschrockenheit" den italienischen Vormarsch zum Stehen gebracht haben. Es besteht hingegen ein anderer dringender Verdacht. Es besteht der Verdacht, daß die „wilden Judenstämme" inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß es sich hier nicht um ein gewinnbringendes Geschäft handelt. Und nun haben sie es sicher vorgezogen, ihrem Talmud die Treue nicht zu brechen.

Die Rädelsführer

Wer steht an der Spitze der kommunistischen Verschwörerbanden?

Die Tagespresse meldet:

Schlag gegen Kommunisten in Jugoslawien

Verhaftung des geheimen Zentralausschusses

Belgrad, 27. Nov. Der Agramer Polizei gelang es am Dienstag, den geheimen Zentralausschuß der in Jugoslawien verbotenen kommunistischen Partei zu verhaften und dessen Druckerei aufzudecken. Dabei wurden große Mengen kommunistischer Propagandaschriften und anderes aufsehenerregendes Material beschlagnahmt.

Die genaue Zahl der Verhafteten ist noch nicht bekannt. Unter [illegible] befinden sich jedoch sieben Juden, darunter die beiden Vettern des Direktors der Merkur-Bank, Herzog. Bei einem gleichfalls verhafteten Kurier wurden Schriftstücke vorgefunden, die auf Zusammenhänge mit der kommunistischen Zentrale in Prag, Preßburg, Wien und Belgrad hinweisen.

Daß unter den Verhafteten sich sieben Juden befinden, nimmt den nicht Wunder, der den Kommunismus kennt. Kommunismus ist radikale Judenherrschaft. In Moskau regieren keine Russen, sondern es schwingen dort jüdische Tyrannen die Hungerpeitsche über das gepeinigte russische Volk. Und ebenso, wie in Rußland, so sind in allen anderen Ländern die eigentlichen Drahtzieher des Bolschewismus die Juden. Auch in Jugoslawien. Die sieben verhafteten Juden sind die Rädelsführer der kommunistischen Verschwörer in Jugoslawien und die „anständigen" und „eingesessenen" Bank- und Handelsjuden dort sind ihre Förderer und Geldgeber.

Eine gerechte Strafe

Ein Notzuchtsverbrecher verurteilt

Wir berichteten in einer der letzten Stürmernummern über die Verbrechen des jüdischen Arztes **Dr. Paul Richard Brück aus Karlshafen. Brück** hatte sich wiederholt an schulpflichtigen Mädchen vergangen. Auch Notzuchtsverbrechen an Frauen, die er in hypnotischen Schlaf versetzt hatte, konnten ihm nachgewiesen werden.

Die große Strafkammer in **Kassel** verurteilte nun den jüdischen Großverbrecher zu einer Zuchthausstrafe von **neun Jahren.**

Der Kampf in Ungarn

Ein ehrliches antisemitisches Volk / Sind die antisemitischen Kämpfer ehrlich?

Die deutsche Presse meldete in diesen Tagen:

Die Judenfrage in Ungarn

Ein Abgeordneter fordert zum Kampf auf

Budapest, 26. Nov. Der bekannte Führer der christlich-sozialen Partei, der Reichstagsabgeordnete Karl Wolff, nahm in einer öffentlichen Versammlung in einer großen grundsätzlich gehaltenen Rede zu dem Judenproblem in Ungarn Stellung. Im Hinblick auf die großen judenfeindlichen Kundgebungen der Studentenschaft in der vorigen Woche haben die Ausführungen des Führers der Christlich-sozialen Partei starke Beachtung gefunden. Karl Wolff ging von der Feststellung aus, daß die christlichen Massen in völlig ungenügendem Maße im wirtschaftlichen Leben Ungarns berücksichtigt werden. Von 40 großen Unternehmungen der Industrie und des Handels, die 4000 Angestellte beschäftigen, seien 3600 Juden und nur 400 Christen. Diese Unternehmungen hätten nach dem Kriege 1526 Angestellte eingestellt, unter denen sich jedoch nur 127 Christen befanden. Zwar sei die Leitung dieser Unternehmungen nur zu 30 v. H. jüdisch. Die in der Leitung vertretenen christlichen Ungarn seien jedoch nur Paradechristen.

Diese wenigen Daten genügten, um erkennen zu lassen, welche außerordentlich wirtschaftliche Machtstellung das Judentum in Ungarn sich erworben habe. Es sei unerläßlich, auf diesen unhaltbaren Zustand in aller Oeffentlichkeit energisch hinzuweisen und für Abhilfe zu sorgen.

Unter stürmischem Beifall erklärte Karl Wolff, es sei jetzt dringend erforderlich, daß das Wirtschaftsleben Ungarns gemäß den Lebensansprüchen der christlichen Bevölkerung Ungarns erneuert werde. Wenn es nicht anders ginge, werde er in offenem Kampf diejenigen Stellungen erobern, von denen heute die Christen Ungarns ausgeschlossen seien. Dies sei keineswegs eine Aufreizung zu öffentlichen Gewalttaten, sondern diene nur dem Frieden. Der soziale Friede könne nur dann gesichert werden, wenn die 92 v. H. der christlichen Bevölkerung Ungarns im wirtschaftlichen Leben der Nation einen gesicherten Erwerb hätten und die 8prozentige Minderheit den ihrer Zahl entsprechenden Anteil am Wirtschaftsleben erhalte, während heute das umgekehrte Verhältnis bestehe. Dies sei eine Forderung, die im Interesse aller ungarischen Staatsbürger liege. Kläglich sei die Nation, die nicht die Kraft habe, ihren eigenen Söhnen den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Es sei jetzt höchste Zeit, daß die Regierung das weitere Eindringen des Galizianertums verhindere.

*

Wie jedes gesunde Volk ist auch das Volk der Ungarn im Grunde antisemitisch (judengegnerisch) eingestellt. Würde dieses Volk aufrichtige ehrliche und begabte Kämpfer besitzen, so würde die Judenfrage dort bald, ebenso wie in Deutschland, einer Lösung entgegengeführt werden. Bisher aber mußte man beobachten, daß die Wellen des Antisemitismus (Judengegnerschaft) von der christlich-sozialen Partei jeweils nur aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgerührt wurden. Ob es der ungarische Abgeordnete Wolff mit seinem Kampf ehrlich meint, ist noch ungewiß. Wolff sprach in der Versammlung von „Christen" im Gegensatz zu den Juden. Damit beweist er, daß er von der Rassenfrage entweder keine Ahnung hat, oder daß er sie aus bestimmten Gründen nicht nennen kann. Denn der Kampf, der in Ungarn geführt wird, spielt sich, ebenso wie in Deutschland, nicht zwischen zwei Religionen ab. Er spielt sich ab zwischen dem Volk der Ungarn und dem Volk der Juden, er spielt sich ab zwischen zwei Rassen.

Geht nur zu deutschen Aerzten und Rechtsanwälten!

Die judenfreie Woche

Der Anfang einer großen Sache

Aus Ungarn wird gemeldet:

„Judenfreie Woche"

an der Technischen Hochschule Budapest

Budapest, 27. November. Trotz der allgemeinen Wiederaufnahme der Vorlesungen an den hiesigen Hochschulen hat jetzt die Studentenschaft der Technischen Hochschule eine „Judenfreie Woche" durchgesetzt.

Am Anfang der Woche wurden die jüdischen Studenten der Technischen Hochschule von den christlichen Studenten aufgefordert, eine Woche lang den Vorlesungen fernzubleiben. Sie wurden von den christlichen Studenten aus den Hörsälen hinausbegleitet. Die Studentenschaft will mit ihrem Verhalten, wie mitgeteilt wird, zum Ausdruck bringen, daß die Judenfrage in Ungarn bisher noch in keiner Weise gelöst ist. Sie vertritt die Auffassung, daß der heute bei allen Hochschulen Ungarns gültige numerus clausus auch auf die verschiedenen Erwerbsschichten des Wirtschaftslebens und die Berufszweige des öffentlichen Lebens ausgedehnt werden müsse.

*

Die Einführung der „judenfreien Woche" ist ein ganz guter Schritt zum Erkennen der Judenfrage. Je glücklicher sich die ungarischen Studenten während dieser Woche in den Hörsälen fühlen werden, desto grauenhafter wird ihnen die Judenfrage wieder zum Bewußtsein kommen, wenn sie wieder jüdische Gesichter um sich sehen. Aber wir glauben, daß dies alles erst der Anfang einer gewaltigen großen Sache ist. Das Ende ist, so hoffen und glauben wir, das „judenfreie Jahrhundert" oder das „judenfreie Jahrtausend".

Bettlergeld in Österreich

Der Jud gedeiht / Das Volk verarmt

In der Zeitung „Der Hilfsbund" Nr. 12 (September 1935) lesen wir:

Ein bezeichnendes Streiflicht auf das Bettlerwesen in Oesterreich wirft die Einführung des sogenannten Bettler-Geldes in Baden bei Wien. Dort werden Blocks zu je 100 Zetteln ausgegeben, die bei der Polizei und der Gemeinde um 2 Schilling gekauft werden können. Gleichzeitig wird die Bevölkerung aufgefordert, statt eines 2-Groschen-Stückes an Bettler eine solche Bettlermarke auszufolgen. Für diese Marken bekommen die Bettler bei der Polizei Bargeld oder Lebensmittel. Seit Einführung des Bettlergeldes (das ist seit ungefähr sieben Monaten) sind nicht weniger als 14500 Bettlermarken abgesetzt worden.

Israel's zukünftige Führer

Jeschiwobochrim (Talmudjünger) aus einer russischen Talmudtoraschule



Stürmer-Archiv

Beachtenswert ist auf dem Bilde, wie der eine Judenjunge mit dem anderen mauschelt und der daneben sitzenden „Goja" den Rücken wendet! Er distanziert sich von ihr, weil sie als Nichtjüdin nach dem Talmud „tome" (unrein) ist.

Hildesheimer Juden unter sich

Was sich die Juden Herz und Schürmann vorwerfen

Der Stürmer kam in den Besitz von Briefen, die sich die Juden W. Schürmann und Hermann Herz in Hildesheim im Jahre 1932 gegenseitig schrieben:

Hermann Herz, Hildesheim
Feine Maßschneiderei

Hildesheim, 21. 7. 32
Braunschweiger Straße 18

Herrn W. Schürmann

Hildesheim.

Unser Prozeß ist nun zu Ende. Das Armenrecht für die Berufung ist mir abgelehnt worden, weil zu wenig Aussicht auf Erfolg besteht. In **Ihrem** Interesse hätte ich gern gesehen, wenn **ich** den Prozeß gewonnen hätte. Das Gericht hat auf das Urteil gegen **Pocher & Danker** Bezug genommen. Mir nehmen Sie jetzt den Rest von dem, was mir noch geblieben ist, nachdem ich nach allen Regeln der Kunst ausgenommen worden bin. Das einzige, was mir noch geblieben ist, sind meine Schulden. Den Prozeß hätte ich gern gewonnen, um Sie schonen zu können. Da Sie aber mit allen Mitteln versuchen, mich und meine Existenz zu vernichten, muß ich jetzt von diesem Standpunkt abgehen. **Den Prozeß gegen den Pocher & Danker und gegen die deutsche Tuche A. G. haben Sie gewonnen auf Grund wissentlich falscher Angaben, die Sie vor Gericht gemacht haben und zu denen Sie mich verleitet haben.** (Der Talmud, das geheime Gesetzbuch der Juden, erlaubt dem Juden vor Gericht einen Meineid zu leisten. Im Talmud steht geschrieben: **„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen oder bestohlen hat, so darf er fal;h schwören, wenn er gewiß ist, daß der Meineid nicht aufkommt."** [Jore dea 259, 1 Haga] D. Schr. d. St.)

Außerdem haben Sie mir **die** fragliche Aufstellung vom 1. 4. 30 zurückgegeben und mir aufgegeben, dieselbe nochmals zu schreiben, aber zurückzudatieren und 10 Chipons fehlen zu lassen. Den Vorteil davon haben Sie allein. Ich brauche Sie wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, welche Folgen diese Geschichte nun haben wird. Ich sehe mich durch Ihr Vorgehen gezwungen, der Firma P. & D. und meinen anderen Gläubigern Abschrift dieses Schreibens zugehen zu lassen. Wenn ein Prozeß P. & D. gegen Sie zustande kommt, tut es mir leid, daß man Sie vielleicht auch noch belangen wird. Sie haben mir gegenüber allerdings keine Hemmungen, denn Sie **haben mich schon darauf aufmerksam gemacht, daß ich** mich der Unterschlagung schuldig gemacht hätte.

Hochachtend

gez. **H. Herz.**

*

Der Jude **Schürmann** hat also durch einen Meineid einen Prozeß gewonnen. Sein Rassegenosse **Herz** hat ihm mit einem weiteren Meineid zum gewinnen des Prozesses verholfen. Beim Teilen des Raubes geraten sie sich in die Haare. In seiner Wut packt der Jude **Herz** aus und bezichtigt seinen Rassegenossen des Meineides und der Meineidsverleitung. Der Jude **Schürmann** nimmt die Drohungen nicht ernst. Er weiß, daß sein Kumpan den Brief in der ersten Hitze schrieb. Außerdem weiß er von seinem Komplizen **Herz** selbst Dinge, die diesen ins Zuchthaus bringen würden. Das läßt er in einem Briefe durchblicken, den er nun an den Juden **Herz** schreibt:

*

Willy Schürmann
Feinste Herren-Maßschneiderei

Hildesheim, 26. 7. 32

Herrn Schneidermeister **Herm. Herz**

Hildesheim.

Auf Ihr Schreiben vom 21. 7. 32 erwidere ich, daß mein Rechtsbeistand verreist ist und erst anfangs August wieder kommt. Nach Rücksprache mit demselben werde ich eventuell auf Ihr Schreiben zurückkommen. Ich bemerke schon jetzt, daß ich den in Ihrem Brief angekündigten Maßnahmen mit großer Ruhe entgegensehe. Ihre niedrigen Verdächtigungen treffen mich nicht. Wenn Sie aber mit den Gesetzen in Konflikt geraten sind, so ist das Ihre Sache. Ich warne Sie, unwahre Behauptungen weiterzugeben, da ich sonst Klage erheben werde.

gez. **W. Schürmann.**

*

Auf diesen Brief hin fährt der Jude **Herz** mit schwerem Geschütz auf. Er schreibt:

6. 8. 32.

Herrn **W. Schürmann, Hier**

Auf Ihr Schreiben vom 26. 7. 32 habe ich Ihnen nur mitzuteilen, daß ich, wenn mir jemand einen derartigen Brief schreiben würde, und nicht auf Wahrheit beruht, ich denjenigen verklagen würde, auch wenn mein Rechtsbeistand ans Ende der Welt gereist wäre. Sie aber werden mich nicht verklagen. Wenn Sie bis zum 15. ds. Mts. die Angelegenheit nicht in irgend einer Form geregelt haben, werde ich die Sache dem Staatsanwalt übergeben. Es war wohl ein großer Fehler von Ihnen, mir derartiges Material in die Hand zu geben. Sollten Sie etwa nicht glauben, daß ich die Papiere habe, so zeige ich diese Ihnen. Ihre große Ruhe, von der Sie schreiben, ist nicht ganz echt, aber jeder andere hätte wohl dasselbe geschrieben...

gez. **Herz.**

*

Inzwischen ist der Rechtsbeistand des Juden **Schürmann** von der Reise zurückgekehrt. Er schrieb an den Juden **Herz** folgenden Brief:

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Berg

Hildesheim, 8. 8. 32

Herrn Schneidermeister **Hermann Herz, hier.**

Von meiner Reise zurückgekehrt, hat mir Herr **Schürmann** nunmehr die beiden Briefe vom 21. Juli und 6. August d. J. vorgelegt.

Ich habe meinem Mandanten abgeraten, (er wußte warum D. Schr.), **irgendetwas zu unternehmen**, da er letzten Endes die Kosten einer Klage gegen Sie bei der bekannten fruchtlosen Vollstreckung selbst tragen müßte, obwohl die Briefe schwere Beleidigungen und Erpressungen enthalten.

Wenn Sie glauben, Ihrerseits etwas unternehmen zu wollen, so werde ich Sie daran nicht hindern können. Die Folgen haben Sie sich selbst zuzuschreiben.

Hochachtungsvoll

gez. **Dr. Berg.**

*

Der Jude **Herz** malte sich die Folgen aus. Er sah sich im Geiste bereits im Zuchthaus als Zellennachbar seines Rassegenossen **Schürmann**. Er hielt es für geratener den Rückzug anzutreten. Er hat nie Anzeige erstattet. Und sein Rassegenosse **Herz** auch nicht. Einer hatte den andern in der Hand. Und so schwiegen denn beide.

Seitdem sind 3 Jahre verstrichen. Die beiden Talmudjuden haben den Fall schon längst vergessen. Sie hätten es sich nie träumen lassen, daß ihre Briefe einmal dem Stürmer in die Hände und sie selbst vor ein Gericht kommen könnten.

Das Gericht in Hildesheim hat die Aufgabe, den in den Briefen eingestandenen Verbrechen auf den Grund zu gehen und die beiden Talmudjuden dorthin zu schicken, wohin sie schon lange gehören: ins Zuchthaus.

Hundefutter für Nichtjuden

Die verdorbenen Hammelköpfe im Schaufenster des Metzgerjuden Steinberg

In Wuppertal-Elberfeld besitzt der Jude **Max Steinberg** eine Metzgerei und Wurstfabrik. Vor kurzem stellte er in seinem Schaufenster Hammelköpfe zum Kaufe aus. Zwei Nichtjuden, die einen der Köpfe erstanden, gingen damit zur Polizei. Es stellte sich heraus, daß die Hammelköpfe vollkommen verdorben waren und daß sie furchtbar stanken. Es kam zur Gerichtsverhandlung. Der Jude **Steinberg** wußte den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, er sagte, er sei verreist gewesen. Die Jüdin **Steinberg** und die jüdische Verkäuferin **Ruth Bach** wurden angeklagt. Sie hatten sich zum Verteidiger den Juden **Goldschmidt** bestellt. **Goldschmidt** verteidigte seine Rassegenossinnen folgendermaßen: Eine Verurteilung könne nur erfolgen, wenn erwiesen sei, daß die Hammelköpfe gesundheitsschädlich waren. Nun hätten sie aber einen derart üblen Geruch verbreitet, daß kein Mensch sie gegessen hätte. Also, so konstruierte dieser Jude, seien sie auch nicht gesundheitsschädlich gewesen. (Eine solche Verteidigung müssen sich deutsche Richter von Juden bieten lassen! D. Schr. d. St.). Weiter erklärte der Jude Goldschmidt: „Früher, unter normalen (!!) Verhältnissen, wäre aus der Angelegenheit nichts gemacht worden." Für den Juden **Goldschmidt** sind also die jetzigen nationalsozialistischen Verhältnisse anormal. Der Stürmer wundert sich nicht über diese Auffassung, wohl aber darüber, daß ein jüdischer „Rechtsanwalt" die Frechheit besitzt, sie vor Gericht zum Ausdruck zu bringen.

Den Vogel schoß aber schließlich die Jüdin **Steinberg** ab. Sie erklärte: „Für Menschen waren die Köpfe nicht bestimmt, es handelt sich um **Hundefutter.**" Um diese unglaubliche Erklärung verstehen zu können, muß man die talmudischen Lehren kennen. Nach dem Talmud ist nur der Jude als Mensch anzusehen. Nichtjuden sind dem Tiere gleich zu achten. So steht in Exeget Raschi Exod. 22, 30 geschrieben:

„Der Akum (Nichtjude) ist wie e[illegible]nd."

Die Jüdin **Steinberg** hatte die Köpfe an Nichtjuden als Nahrung verkauft. Für sie ist also, gemäß dem Talmud, der Nichtjude dem Hunde gleich.

Das Urteil fiel sehr milde aus. Die Jüdin **Steinberg** erhielt eine Geldstrafe von 200 Mark, die Jüdin **Bach** eine solche von 30 Mark. Das Geschäft wurde nicht (!) geschlossen. Ebenso kam der jüdische Rechtsanwalt **Goldschmidt** ungeschoren davon.

Der verprügelte Judenbube

Ausgerechnet in Jerusalem

Das „Schweizer Israelitische Wochenblatt" bringt in Nr. 41 vom 11. Oktober 1935 folgende Notiz:

Ein Schandurteil

Jerusalem (J.T.A.). Zvi Safra, ein 17jähriger Jude, wurde vom Polizeigericht in Jerusalem zu zwölf Rutenstreichen verurteilt, weil er vor einem jüdischen Geschäft, das deutsche Waren verkauft, Posten stand, um Kunden am Betreten desselben zu hindern. Polizeirichter Bodilly begründete das Urteil damit, daß Safra den antijüdischen Boykott in Deutschland nachäffte und so das jüdische Volk schädigte, indem er die Sympathien der Welt für die jüdischen Leidenden in Deutschland minderte.

Das Polizeigericht in Jerusalem hat den Judenbuben verurteilt, weil er jüdische Interessen schädigte. Und doch zetert die Judenpresse: „Ein Schandurteil". Man kann ihnen halt nichts mehr recht machen.

Die Wirtsvölker gehen am jüdischen Parasiten zu Grunde

Der Jude ist und bleibt der typische Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet, so wie nur ein günstiger Nährboden dazu einlädt. Die Wirkung seines Daseins gleicht ebenfalls der von Schmarotzern: wo er auftritt, stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab.

Adolf Hitler: „Mein Kampf" Seite 334.

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Jud und Indianer



Stürmer-Archiv

Bürgermeister La Guardia schüttelt Benjamin Porter aus Barone, Okla bei einem Treffen von 1400 Pfadfindern im Central Park von Neuyork die Hand.

Aus New York Herald Tribune, Neuyork 22. 8. 35